

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883.

N^o. 9.

September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Mittelalterlicher Hausrath und das Leben im deutschen Hause.

II.

Zwar nicht im Innern des Hauses, aber doch in dem zum häuslichen Leben gehörigen Garten findet die Scene statt, die schon im Anzeiger 1876, Sp. 3, 4 abgebildet

und hier in Fig. 1 wiederholt ist. Sie zeigt eine Gesellschaft vom Schlusse des 15. Jahrh., die sich mit Wein und Spiel im Freien die Zeit vertreibt. Wie schon dort ge-



Fig. 1.

sagt ist, ist die Jahreszahl gefälscht. Das Kostüm zeigt eben den Schluss des 15. Jahrhunderts als Entstehungszeit an. Wir wollen hier auf die Form der Kanne besonders aufmerksam machen, die der junge Mundschenk in der Hand trägt. — Sie kommt in dieser Gestalt während der ganzen Zeit des gothischen Stiles im Mittelalter vor und findet sich fast gerade so schon in den Miniaturen der Welislaw'schen Bilderbibel aus dem 13. Jahrh. ¹⁾

Solche Kannen wurden je nach dem Zwecke aus Messing und Zinn hergestellt.

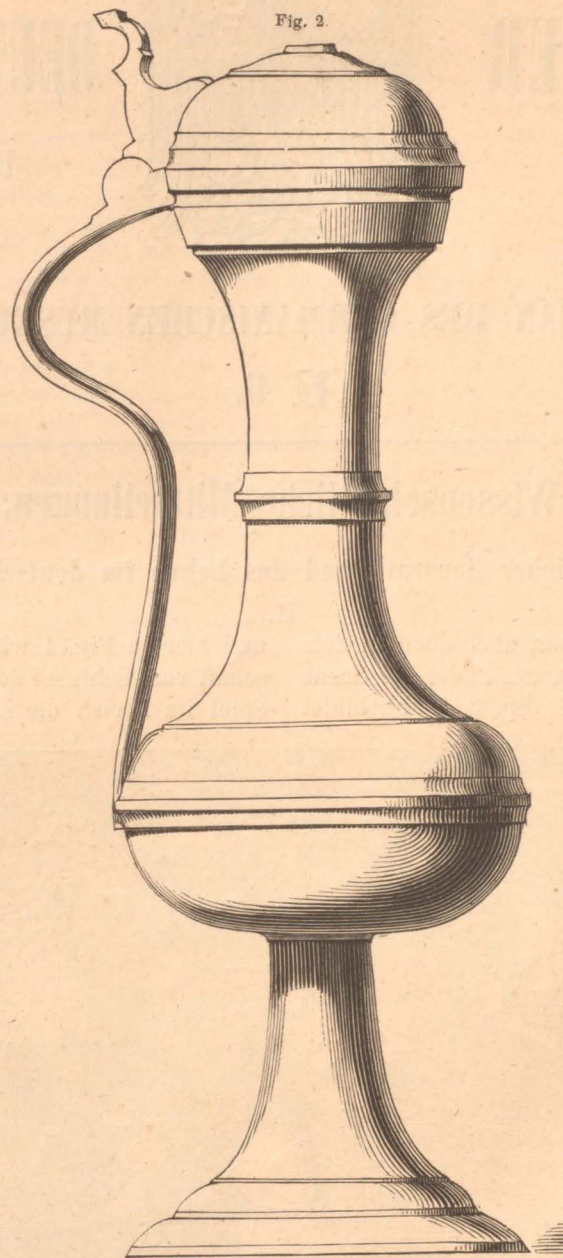
Unser Museum besitzt eine Anzahl derselben aus beiden Metallen, die wir, da sie, wie eben gesagt, schon im 14. Jahrhundert, anderseits aber auch noch bis ins sechzehnte Jahrh. hinein vorkommen, zwar nur schwer genau datieren können, in denen wir jedoch ausnahmslos Exemplare vom Schlusse des 15. oder Beginn des 16. Jahrhunderts zu sehen geneigt sind. Sie sind in Fig. 2—6 in gleicher Gröfse, je in $\frac{1}{3}$ der Originalgröfse, dargestellt. Die mächtige Zinnkanne Fig. 2, gehört erst der Zeit Karl's V. an. Sie trägt drei Stempel, aus denen hervorgeht, daß sie von einem Nürnberger Zinngießer B. S. gefertigt ist. Sie zeigt die innigste Verwandtschaft der Form mit der in Fig. 1 erscheinenden Kanne. Trotz ihrer Gröfse, — sie ist 50 cm. hoch — faßt sie nur 2,35 Liter. Man pflegte die Gefäße, wenn sie mit Wein gefüllt waren, der Kühlung wegen in einen Kessel kalten Wassers, in einen Brunnentrog oder ein fließendes Wasser zu stellen (vgl. auch die Flasche bei den bauenden Mönchen, 1882, Sp. 193 u. 194). Da eignete sich dann diese schlanke Kannenform deshalb vorzüglich, weil sie eine große Oberfläche, also Abkühlungsfläche, im Verhältnisse zur Menge des Inhaltes bot, gerade wie unsere modernen

Glasflaschen. Ebenfalls aus Zinn ist die Kanne Fig. 3, die zwar niedriger ist als die erste, aber doch bei 33 cm. Höhe 3 Liter faßt. Sie sollte also eine Flüssigkeit aufnehmen, die nicht gekühlt zu werden brauchte. Auf dem

Boden im Innern befindet sich ein rohes Crucifix, im Innern des Deckels eine Rose. Eine ganz ähnliche Kanne, freilich mit langer Ausgufsröhre, besitzt das Museum zu Basel, die von M. Heyne publiziert ist ²⁾. Die in Majuskeln auf dem Deckel angebrachte Inschrift *Oleum infirmorum* zeigt, daß sie den Vorrath geweihten Oeles fassen sollte, aus welchem nach Bedarf sodann in das kleine, zu den Kranken zu tragende Gefäßchen Oel gegossen wurde. Heyne glaubt, daß sie dem Hofhalte des Baseler Bischofs angehörte. Das mag vorher vielleicht der Fall gewesen sein; aber es ist durchaus nicht gerade nöthig, das anzunehmen. Mit irgend einem Vermächtnisse kann sie, die wohl schon vorher Oelkanne war, in die Kirche und damit aus profanem in kirchlichen Gebrauch gekommen sein. Sie kann aber auch einfach von einem Zinngießer, der solche Kannen feil hielt, für die Kirche gekauft worden sein; denn bei verschiedenartigen Gebrauchsgefäßen läßt sich für jene Zeit ein Unterschied in den Formen jener, die kirchlichem, von denen, die häuslichem Gebrauche dienten, nicht nachweisen. Die Majuskeln der Inschrift der Baseler Kanne deuten auf das 14. Jahrhundert hin. Obwohl nur leicht profiliert, zeigt doch die Gliederung der unsrigen, daß sie bereits einer Zeit angehört, die auch für das gewöhnlichste Geräte einigen Schmuck übrig hatte, so daß wir sie wohl erst dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zurechnen

dürfen, trotzdem das Crucifix im Innern romanisch erscheint.

Werthvoller im Sinne ihrer Zeit sind die aus Messing,



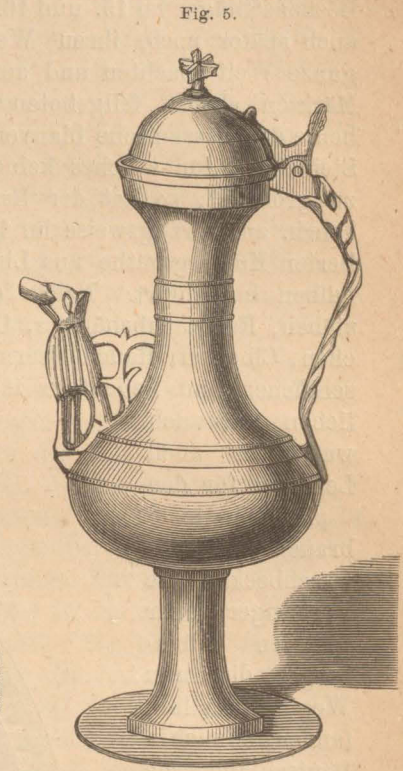
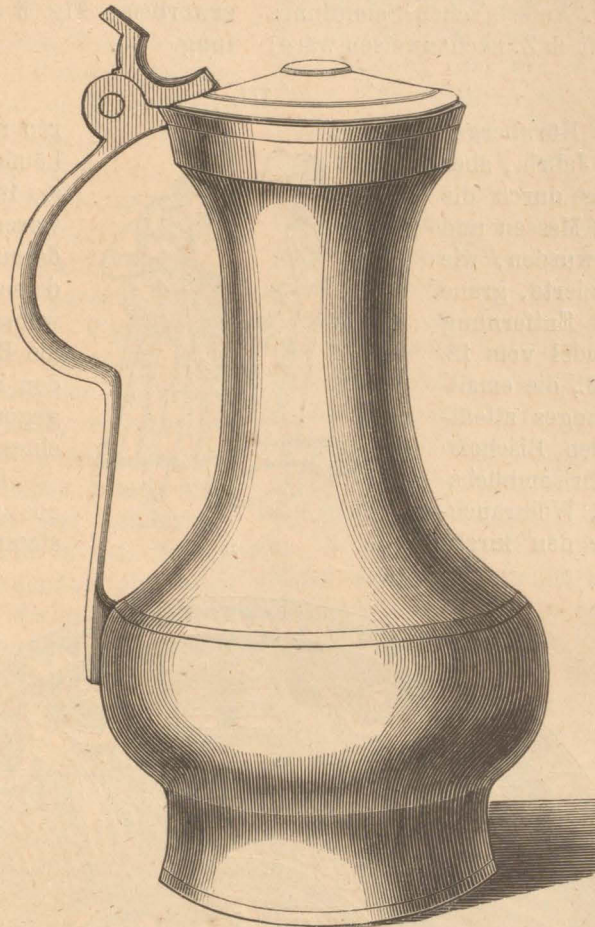
1) Wocel, Welislaw's Bilderbibel aus dem dreizehnten Jahrh. (Prag 1871), Taf. XXVII, 8, wo die Kanne einen Ausgufs zeigt.

2) M. Heyne, Kunst im Hause; 2. Reihe, Taf. XXIV.

einem werthvolleren Material, gegossenen Kannen, die übrigens im Metall so dünn sind, daß man in Verlegen-

doch nur, wenn der Ausguß verstopft und so die Kanne ganz gefüllt ist. Thatsächlich faßt Fig. 4 nur 0,80,

Fig. 3.



heit käme, zu entscheiden, ob sie gegossen sein können, oder getrieben sind. Und doch müssen sie ja gegossen sein, weil sie, wenn getrieben, irgend eine Naht zeigen müßten, wo sie zusammengesetzt sind, da das Treiben aus einem Stücke durch die Gestalt ausgeschlossen ist.

Die Form der beiden in Figur 4 und 5 abgebildeten Stücke ist jener der zinnernen Weinkanne, Fig. 2, ganz ähnlich; es befindet sich daran jedoch je ein Ausguß in Gestalt eines Thieres. Fig. 4 zeigt einen Drachen; Figur 5 einen Löwen. Fig. 4 faßt bei 35 cm. Höhe 0,90 Liter, Fig. 5 bei 28,5 cm. Höhe 0,45 Liter, bei beiden je-

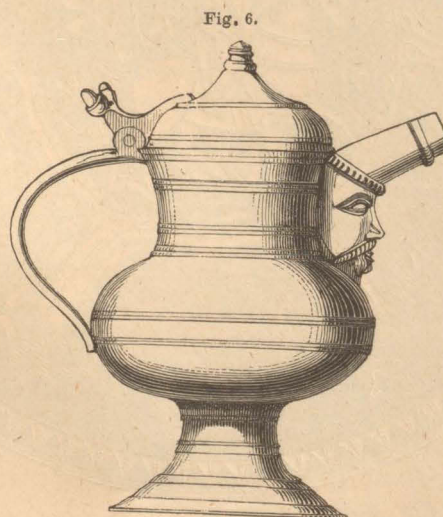


Fig. 5 0,35 Liter. Messing konnte kaum zu Kannen Verwendung finden, in denen Getränke aufbewahrt wurden. Man wird also an Wasserkannen zum Händewaschen denken müssen, die vielleicht zu jenen Messingbecken gehörten, die, zu Nürnberg in der »Beckenschlagergasse« gefertigt, durch die ganze Welt ihren Weg nahmen, und von denen auch unser Museum eine stattliche Zahl besitzt. Einige derselben sind im Anzeiger 1876, Sp. 193 veröffentlicht. Wie die Beckenschläger die Becken, so fertigten die »Kandelgießer« die Kannen. Wenn auch anderer Form, indem sie niedriger und weiter ist, hatte doch die in Fig. 6

abgebildete Kanne mit 20 cm. Höhe und 0,55 Liter Inhalt, da sie ebenfalls von Messing ist, kaum eine andere Bestimmung als die beiden vorgenannten.

Was die Herkunft der Stücke betrifft, so befand sich Fig. 2 schon in der Frhrl. v. Aufsefs'schen Sammlung, ohne dafs ihre frühere Herkunft z. Z. nachzuweisen wäre;

Wie die Erzeugnisse der Nürnberger Beckenschläger im 15. und 16. Jahrh., aber auch später noch, ihren Weg durch die ganze Welt machten und auf Messen und Märkten ebenso feilgeboten wurden, wie heute das nassauische blauverzierte, graue Steinzeug, für welches keine Entfernung zu groß ist, so hat der Handel vom 12. Jahrh. an, vorzugsweise im 13., die emaillierten Kupfergeräthe aus Limoges allenthalben hingeführt. Neben den Bischofsstäben, Reliquienbehältern, Chrisambüchchen, Ciborien, Rauchfässern, Weihrauchschiffchen und Leuchtern für den kirchlichen Gebrauch waren es auch Leichter für den profanen Gebrauch¹⁾ u. Handwaschbecken, die Vorgänger jener späteren Nürnberger, die ihren Weg überallhin fanden und auch in Deutschland, wie ihr heutiges Vorkommen in Kirchenschätzen und Museen beweist, allenthalben zu Hause waren.

Freilich sind sie vornehmer als jene späteren Becken; denn sie sind nicht nur emailliert, sie waren, so weit nicht der Farbenschmelz seine Wirkung übte, vergoldet, wovon heute fast bei allen, aber nur Spu-

ebenso Fig. 4 und 6, die der Gründer unseres Museums jedenfalls auch wie die erstgenannte in Franken gefunden hat. Fig. 2 wurde vor etwa 15 Jahren bei Gunzenhausen ausgegraben und von einem dortigen Händler erworben. Fig. 3 stammt aus der Pickert'schen Sammlung.

III.



Fig. 1.

ren noch geblieben sind. Auch zeigt der häufig vorkommende Wappenschmuck, dafs sie für die Kreise der Vornehmen bestimmt waren. Es gehörten je 2 gleiche zusammen, deren eines der Diener unter die Hände dessen hielt, der das Handwasser nahm, während er aus dem zweiten Wasser über die Hände gofs. Mitunter hat das eine von den beiden, jenes, aus welchem das Wasser gegossen wurde, einen Ausguß in Gestalt eines Thierkopfes.

In den Miniaturen des 13. und 14. Jahrh., aus welcher Zeit die Limousiner Becken stammen, erscheinen sie selten. Darcel hat in seiner Beschreibung des Schatzes der Kirche zu Conques, wo sich auch ein solches Becken findet²⁾, die Darstellungen nachgewiesen, die sich in einem Manuscript der Nationalbibliothek zu Paris und auf einem aus Soissons stammenden, nunmehr in England aufbewahrten Elfenbeindiptychon befinden und eine derselben nach dem Manuscripte abgebildet, die wir hier in Fig. 1 wiedergeben. Sie stellen sämtlich Pilatus dar, der sich die Hände wäscht. In dieser Abbildung hat die Ausguschale keinen

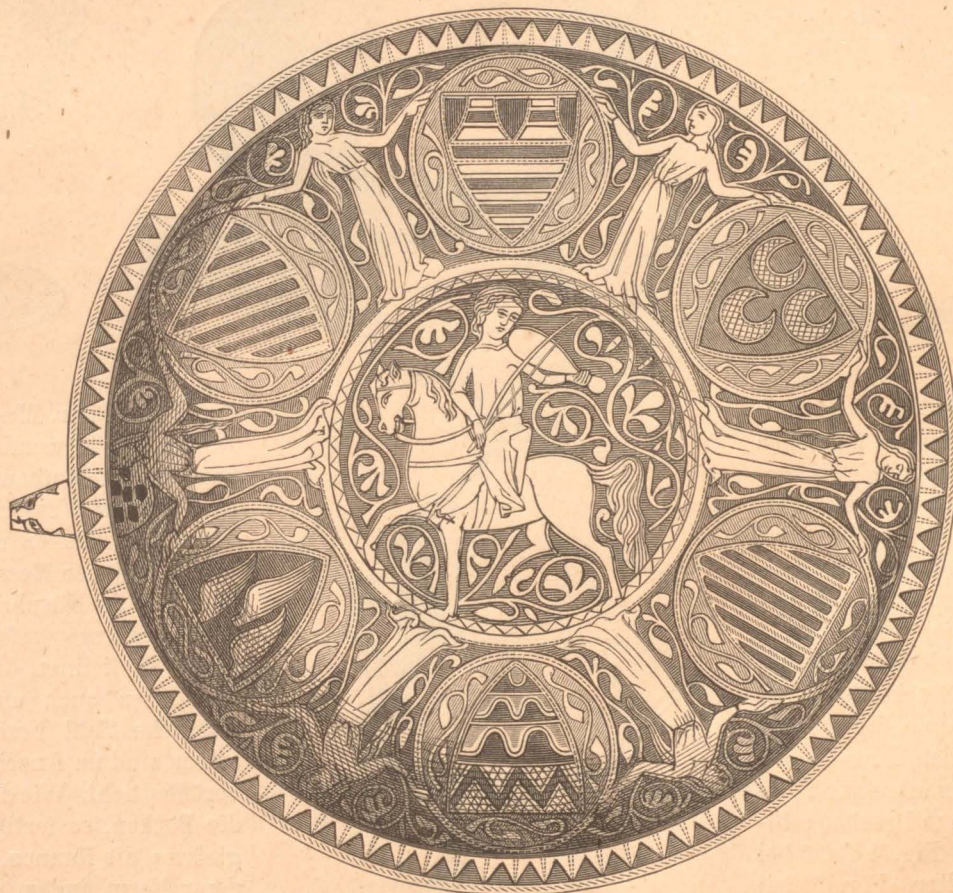


Fig. 2.

1) Anzeiger 1868, Sp. 120, Fig. 2.

2) A. Darcel, trésor de l'église de Conques (Paris, 1861) p. 73.

Thierkopf, sondern das Wasser wird über den Rand gegossen.

Unser Museum erhielt vor einiger Zeit durch das freundliche Eintreten unserer Berliner Pflugschaft eine solche Schale und bekam etwas später ein zusammengehöriges Paar. Wir bilden hier in Fig. 2 eines jener jetzt seltenen Stücke ab. Es hat einen Durchmesser von 23 cm., einen 1 cm. breiten flachen Rand, einen leicht aufwärts gewölbten flachen Boden von 9,5 cm. Durchmesser und biegt sich energisch zu etwa 4 cm. Tiefe ein.

Auf dem Boden ist zwischen Ornamentranken ein Reiter dargestellt, welcher die Fiedel spielt; auf dem eigentlichen Körper sind 6 von Frauengestalten gehaltene Rundmedaillons, deren jedes einen Wappenschild trägt. Die Wappen dürften Idealwappen sein; die Figuren und Ornamente waren vergoldet, der Hintergrund ist blau; an einzelnen Stellen ist zu sehen, daß der Verfertiger erst rothes Email in die Gruben gebracht, wol aber der Farbenwirkung wegen, die ihm nicht gefallen mochte, wieder entfernte, um blaues einzuschmelzen, jedoch nicht ohne da und dort leichte Spuren des erst aufgetragenen Roths zurückzulassen. Der Grund in den Medaillons ist meergrün; die beiden sich gegenüber stehenden Wappen mit den 3 Flügeln und den 3 Halbmonden haben lichtblauen Grund; die Pfähle und Schrägbalken der sich gleichfalls gegenüber stehenden beiden Wappen sind roth; Roth, Blau und Weiß sind die Farben des dritten Wappens, dessen eines, zu Füßen des Reiters, durch die Darstellung des Pelzwerkes interessant ist, bei welchem mit dunklen, blauen, von oben herabhängenden, runden Zacken aufwärtsgehende sich zusammenstücken, die vom lichten Blau ins Weiß verlaufen. Aehnlich ist die Darstellung des Beckens von Conques, nur ist die Mittelfigur eine andere; auch die Wappen sind andere, und zwar scheinen diese keine Phantasie-, sondern wirkliche Wappen zu sein. Wahrscheinlich wurden auf Bestellung gern wirkliche Wappenschilder gegeben, während jene, für den Markt zum allgemeinen Verkauf bestimmten und überallhin versendeten Stücke Phantasiewappen führten. Zum Schluß verweisen wir noch auf die Schriftstellen über die Verwendung dieser Becken, welche de Labord¹⁾ nach französischen Quellen, A. Schultz²⁾ nach deutschen Quellen zusammengestellt hat.

Nürnberg.

A. Essenwein.

1) Notice des émaux exposés dans les galeries du Musée de Louvre. (Paris 1853) II^e partie p. 150.

2) A. Schultz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger, (Leipzig, S. Hirzel, 1879) 1. Bd., S. 325 ff.

Drahtziehbank oder Drechselbank?

Auf Sp. 190 d. Bl. hatte Archivrath Dr. Distel in der Anmerkung 1 sich dahin ausgesprochen, daß die in den Mittheilungen des kgl. Sächs. Alterthumsvereins, Heft 29, S. 114 erwähnte Bank keine Drahtziehbank, sondern eine Drechselbank und wol mit einem Werke Hackers vom Jahre 1584 identisch sei. Die einfache Form dieser Mittheilung hatte uns keinen Anlaß gegeben, das Citat nachzuschlagen und zu untersuchen, um was es sich handle. Nunmehr aber werden wir durch Prof. Dr. Steche in Dresden aufmerksam gemacht, daß es sich dabei um jenes kostbare Werk handelt, das, jetzt im Musée Carnavalet in Paris, bis zum 3. Mai 1854 in der königl. Modellkammer zu Dresden sich befand. Wenn wir auch das Werk selbst nur nach Photographien kennen, und uns der Einzelheiten nicht genügend entsinnen, um selbst darüber eingehend zu schreiben, müssen wir Distel's Ausspruch doch anzweifeln, nachdem wir wissen, um was es sich handelt, um so mehr, als er der erste ist, welcher die seitherige allgemeine Annahme bestreitet.

Dr. Steche schreibt uns, daß die Bank im Lohrmann'schen Katalog der Sammlungen der mathematisch-physikalischen Instrumente und der kgl. Modellkammer in Dresden (1835), S. 46, Nr. VIII, Werkzeuge etc. unter Nr. 1 beschrieben ist als eine »hölzerne, 15 Fuß lange, verzierte Zugbank mit Triebstange, Zugkette, vielen Drahtzieheisen, Drahtzangen, Ringen, Schrauben, Haken etc. 1558.« Im Kataloge des Musée Carnavalet ist sie ebenfalls als »banc à étirer les métaux« bezeichnet. Sie unterscheidet sich in der Konstruktion nicht von den heute noch gebräuchlichen Drahtziehbänken, wie sie in Goldschmiedewerkstätten auch in Dresden gefunden werden. Die Werkzeuge, welche dazu gehört haben und zeigen, daß es sich darum handelte, Drähte von verschiedenartigem Querschnitte zu ziehen, befinden sich theilweise noch bei der Bank, so Drahtzange, Drahtzugeisen, Schwengel und Ringe; eine Anzahl derselben besitzt Herr Achille Jubinal in Paris, sowie das Musée Cluny daselbst. Zwei Stücke im historischen Museum zu Dresden bezeichnet Dr. Steche als sicher ebenfalls zu dieser Bank gehörig.

So weit wir uns erinnern, tragen die reichen Einlagen der Bank eher den Charakter der Mitte als des Endes des 16. Jahrh. und die Jahreszahl 1558, die Lohrmann gibt, scheint uns eher zuzutreffen als 1584. Wenn übrigens außer dem Monogramme des Intarsiators A. M., dem die Bank ihre eigentliche Bedeutung dankt, und seinem Wappen, einem halben Scheuer, auch Danners Monogramm und Wappen angebracht ist, so kann die Bank doch nicht Hackers Werk sein.

Wir wollten die von Dr. Steche uns mitgetheilten Thatsachen, die auch mit unseren Erinnerungen überein-

stimmen, doch auch hier veröffentlichen, nachdem wir das fragliche Citat Distels haben passieren lassen, ohne es nachgeschlagen zu haben, obwohl solches eigentlich Pflicht des verantwortlichen Redakteurs gewesen wäre, von deren Erfüllung uns nur der Mangel jeglichen Bedenkens abgehalten hat. Sicher würde der Verfasser, wenn wir ihm dann vor dem Drucke unsere Bedenken hätten mittheilen können, die Anmerkung weggelassen, oder eine Begründung seiner von allen seitherigen Annahmen abweichenden Bestimmung des Werkes versucht haben.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Die heiligen Bluts-Kapelle der Cistercienser-Abtei Doberan.

An der Nordseite der herrlichen Kirche der ehemaligen berühmten Cistercienser-Abtei Doberan in Mecklenburg liegt, etwa 50 Fufs von der ersten der fünf radian-ten Kapellen des Chores entfernt, ein thurmartiger, achteckiger Bau. Sein Aeufseres vor der Restaurierung haben W. Lübke (deutsch. Kunstbl. 1852, Nr. 37) und Dr. Lisch (Meckl. Jahrbücher 9, 412) beschrieben; dieser auch das Innere und die darin von ihm entdeckten alten Wandmalereien (das. 19, 373—77.) Nach manchem Jahre entwürdigenden Mißbrauches ist er 1879 durch den Architekten Möckel aus Dresden restauriert und das Innere durch den Professor Karl Andreä wieder geziert.

Von einheimischen Schriftstellern und auswärtigen Kunstforschern (W. Lübke, a. a. O.; Carl Schnaase, Gesch. d. bild. Künste 6, 318) wird das Gebäude jetzt stets als »die Kapelle des hl. Blutes« bezeichnet. Dafs dieser Name ihm mit Recht nicht gegeben werden kann, beweisen die Urkunden.

Der Reimchronist Ernst von Kirchberg erzählt im 112ten Kapitel (Westphalen, Monum. ined. IV, 757, sq.) ausführlich »daz wundirlich Mirakil von dem heiligen Blude zo Doberan.« Ein Hirte zu Steffenshagen barg die bei der Kommunion empfangene heilige Hostie in seinen Stab, um so sein Vieh zu schützen. Zwei Lichte, die unbemerkt von ihm und seinem Weibe bei ihrem Bette brannten, wo der Stock zeitweilig verborgen wurde, nahm eine später zu ihnen gezogene Frau wahr. Nach einem Zwiste mit der »Wirthin« zeigte sie dies dem »Dorfrichter« an. Der Abt und der Bischof Brunward von Schwerin, der just im Kloster anwesend war, öffnen den Stab und finden,

»daz dy heylge Hostia gud

waz alle worden war (wahres) Blut.«

Mit geziemender Ehrfurcht wird sie nach dem nahen Doberan gebracht und »wirkt hier Wunder ohne Zahl.«

Nach Kirchberg soll dies unter Abt Hugo 1201 geschehen sein. Latomus (Genealo-Chronicon v. 1610 bei Westphalen, Mon. IV, 201) und auch Dr. Lisch nennen dafür dies Jahr. Doch nach den Urkunden (Meckl. Urkundenbuch I, Nr. 197) war noch 1210 Gottfried des Klosters Vorstand, und als solches wird Hugos in ihnen erst 1218 gedacht (das. I, 224). Zur Ausgleichung des Widerspruches scheint mir, durch die Angabe des Berichtes »nach etswilche ezid«, nahe zu liegen, dafs des Wunders erster Theil in dem gedachten Jahre, die Ueberführung des heiligen Blutes nach Doberan unter dem genannten Abte stattfand.

Wo »das hl. Sacrament« dort verehrt ward, zeigt uns unter den publicierten Urkunden erst die des Bischofs von Schwerin, Friedrichs II. von Bülow, vom 4. Juli 1368 (J. B. 9, 297): »in capella porte monasterii.« Dieselbe Stätte weisen die seiner Nachfolger Nicolaus Böddeker und Werner Wolmers von 1450 und 1461, die Kapelle als »in porticu monasterii« bezeichnend.*

Porta monasterii ist im liber usuum s. ord. Cistere. und den Statuten des Ordens (Martène et Durand, Thes. nov. Anecd. IV, 1243—1647) immer das Klosterthor. Nur so kann das Wort an allen Stellen, in denen es bezugs Doberans und seiner ersten Tochter Dargun in den bereits publicierten Urkunden vorkommt, übersetzt werden, (U. B. IX, 6596, § 40. 76. 82. 85. 113; III, 1224, die Stellen in der Anmerkung, und V, 3355; VIII, 5474). Die heiligen Bluts-Kapelle lag also nicht bei der Kirche, sondern fern von ihr, am Klosterthore. Das beweist deutlich auch die erste Urkundenstelle, wo die »capella, que ad portam est fundata« erwähnt wird. Für das Weihefest derselben stiftete durch Zuweisung von Hebungen aus Dänschenburg am 22. März 1248 (U. B. I, 603). Fürst Heinrich Borwin III. dem Konvente »ein Mahl, aus Weisbrot, Wein und Fischen« bestehend. Der Rest der Aufkünfte soll »zum Gebrauch der Armen oder zum Nutzen der Pforte« verwendet werden (»in usus pauperum sive ad porte utilitatem«). Wie dies zu verstehen, zeigt u. a. die Bemerkung, womit das Stiftungenbuch von Zwetel (Joh. v. Frast, liber fundat. 476) die Aufzählung der Servitienstiftungen einleitet, dafs dafür Renten ausgesetzt seien »zur Erquickung der Mönche und Conversen — — und zur Speisung der Armen am Thore (pauperum in porta alendorum)«; dann die Angabe der Geschichte des Klosters Villars (Thes. Anecd. III, 1300): »Unsere Pforte be-

*) Anmerkung. Aus dieser Angabe möchte man folgern können, dafs Doberans Klosterthor später einen Vorbau erhielt, wie dies auch andern Orts geschah (Viollet-le-Duc, Dict. d. l'arch. 7, 384.) Dafür könnte auch sprechen, dafs, während es anfangs bezugs der Almosen-Vertheilung heifst: ad portam (Urk. VII, 4514; VIII, 5097. V, 3411) in einer vom 21. Dec. 1431 (J. B. 9, 305) dafür »yn de porten« gesagt wird.

sitzt diese Güter mit der Bedingung, daß sie davon wöchentlich 2000 Brode aus der Bäckerei erhalte« zur Almosenvertheilung. Nach dem liber usuum (cap. 120) und den Statuten (1183, 14; 1195, 4) war das Klosterthor die Stätte, wo die Mönche, gläubig überzeugt, in jedem bedürftigen Bruder dem Herrn selber nach seinem Worte (Matth. 25, 40) zu dienen (Manrique, Annales cist. I, 23. Alberichs Statuten von 1101) durch den Pfortner oder seinen Substituten (solatium) den Armen und Elenden reichlich Speise und Trank und Kleider darreichten, so daß, zumal zu Zeiten von Mißwachs und Hungersnoth, ihre Wohlthätigkeit nur als durch ein göttliches Wunder ermöglicht gepriesen wurde (Manrique, a. a. O. 126. 170).

Wie zu Doberan, so befanden sich vielfach Kapellen neben dem Klosterthore der Abteien der Cistercienser; so nördlich desselben zu Citeaux, »des ganzen Ordens hochverehrter Mutter«, 1282, 26. (Viollet-le-Duc, a. a. O. I, 271, Fig. 7). Für Zwetel erwähnt eine Urkunde von 1328 die capella in porta (Stiftungenbuch 712). Zu Pelpin, Doberans zweiter Tochter, wird 1417 und 1418 eine in honorem Corporis Christi geweihte als ante portam genannt (J. B. 36, 118). Anlaß zur Anlage derselben war die Sitte, jeden in das Kloster einkehrenden Gast zuerst zum Gebete in die Kirche zu leiten (lib. us. c. 87. u. c. 120). Um den weiteren Weg in diese zu kürzen, und vielleicht auch, um Störung der Brüder bei den zahlreichen Gottesdiensten und der Verrichtung ihrer Andacht in ihr und bei ihren schweren körperlichen Arbeiten zu anderen Stunden zu meiden, errichtete man diese Thorkapellen den Gästen, »die einem Kloster nimmer fehlten«, wie es im Stiftungsbuche heißt (S. 66), wo eben aus solchen Rücksichten die alte Gewohnheit des Ordens, das Abtshaus nahe der Pforte zu erbauen, begründet wird.

Gleiche Erwägungen werden auch den Konvent Doberans veranlaßt haben, in seiner Thorkapelle das heilige Blut zu verwahren. Mancher Wanderer, welcher nur beehrte, vor dem Heiligthum seine Andacht zu verrichten, konnte es, ohne Störung der Brüder, thun und dann, geistlich gestärkt und leiblich erquickt durch die wohlthätigen Mönche, weiter wallen. Die Stätte für das heilige Sakrament war auch durch die Rücksicht auf das weibliche Geschlecht geboten. Die Urkunde Bischof Friedrichs II. läßt das deutlich erkennen, wenn er bezugs der Besuchung desselben »der in der Pforte bleibenden Frauen« gedenkt (eis feminis in porta remanentibus). Zahlreiche Statuten, von denen Alberichs von 1101 (Manrique I, 23) an, zeigen, wie durchaus zutreffend die Behauptung des Cisterciensers in dem bekannten Dialoge mit einem Cluniacenser ist, welcher uns die Anschauungen, zumal der deutschen Glieder des Ordens (Thes. An. V, 1638, 25) aus der Zeit zwischen 1153—1174 (das. 1571) widerspiegelt, — daß nämlich Frauen von dem

Bezirke des ganzen Klosters (a totius monasterii septis) völlig ausgeschlossen gehalten wurden (das. 1609 und 42). »In das Klosterthor einzutreten«, war streng verboten jedem Weibe (1134, 7. Manrique I, 273), welches Standes und Ranges sie auch war (1205, 1; 1231, 13). Hart ward jedes Glied des Konventes bestraft, welches dies zugelassen (1193, 6; 1252, 5). Wie genau Doberan auch diese Vorschriften beobachtete, bezeugen die Urkunden. Fürst Heinrich Borwin III., der nicht nur als Enkel und Urenkel des Wiederherstellers und Gründers, Heinrich Borwins I. und Pribislavs, sondern auch durch eigene Stiftungen (U. B. I., 551 u. 603) sich das Verdienst eines Fundators der Abtei erworben, ist genöthigt, vom heiligen Vater Innocenz IV. 1248 ein Schreiben zu erwirken, (U. B. X, 7172), welches seiner zweiten Gattin, der nach Kirchberg (J. B. 10, 48. nach der Originalhandschrift citiert) 1252 gestorbenen Sophie von Schweden, gestattet, zwei- bis dreimal jährlich mit sechs ehrbaren Matronen zur Verrichtung ihrer Andacht das Kloster zu betreten. Wie in ähnlichen Fällen (Thes. An. II, 80. 52. 113. 38), wird auch hier die Erlaubniß nur mit dem Zusatze ertheilt, »falls ihr keine Gewohnheiten und Satzungen des Ordens entgegenstehen«. (Anders J. B. 41, 151). Erst 1385 (J. B. 9, 299) erlaubt Abt Gerhard von Clairvaux, als päpstlicher Commissar, dem Abte, nach Ermessen für bestimmte Fälle und Zeiten vornehmen, und edlen Frauen das Betreten des Klosters und der Kirche zu gestatten, im Hinblick darauf, daß weltliche Personen ihnen diesen »mit Gewalt« zu erzwingen versuchten.

Die ehemalige Stätte der auch verschwundenen Pfortenkapelle Doberans, welche einst das heilige Blut barg, glaube ich noch nachweisen zu können. Anfangs 1881 ward ein Theil der vom verschonten Klosterthore nach Süden hin ablaufenden ehrwürdigen Mauer, welche nach Kirchberg (cap. 133, a. a. O. 778.) Abt Konrad III. von Lübeck (v. 1283—1290. U. B. III, 1677. u. 2087) errichtete zwecks Anlage einer recht überflüssigen Chaussee niedergerissen. Beträchtliches fand ich Anfang Mai ged. Jahres schon zerstört. Ein Rest, vom Thore ab 3,20 m. gegen Abend vortretend und nach Mittag fortlaufend, stand noch. Hier sah ich, etwa 3 m. von der Südwand des Vorsprunges ab, in der westlichen zwei Stumpfen, aus je 3 Rundstäben gebildet, 1,75 m. von einander auf einer jetzt ebenen Bank etwas über Manneshöhe über dem ausgehobenen Boden; offenbar Reste eines ehemaligen Fensters. Daß es einst zu einem genau orientierten quadraten Bau gehörte, ergibt sich daraus, daß nach zuverlässiger Mittheilung innerhalb des Klostergebietes 5 m. vom Thore ab, also 8—9 m. von jener Fensterwand, im Abend ihr gegenüber »ein 8 m. langes mächtiges Fundament« gefunden ward. Sicher war es nicht für das kleine Gebäude in Fachwerk gelegt worden, das bis

dahin der Mauer angeklebt war. Dafs in katholischer Zeit hier ein gottgeweihter Raum bestand, läßt sich schon aus der Breite des Fensters schliessen. Zumal in der Umfassungsmauer würde man eine solche für jeden anderen Bau gemieden haben. Weit schmaler sind auch die im ehemaligen von Konrad III. (Kirchberg, a. a. O.) aufgeführten Abtshause, das jetzt als Pferdestall gemisbraucht wird, und in der schönen Ruine an der südlichen Klostermauer, die »Wolfsscheune« genannt, wol einst ein Gasthaus. Für den quadraten Bau als Pfortenkapelle scheint mir auch der Name zu sprechen, den das Volk einem dort später errichteten Arrestlokale gab: »puhrtstuw (Pfortenstube)«. Der erste Theil der alten Bezeichnung der Kapelle blieb bewahrt; der zweite ward den Verhältnissen entsprechend umgestaltet.

Grahl (Mecklenb.).

L. Dolberg.

(Schluß folgt.)

Schreiben eines Johannes Regiomontanus an die Stadt Köln, d. d. Erfurt 1563, Februar 22.

Salus in Christo. vult deus, clarissimi et prudentissimi viri, aspici solem et lunam et ut aspiciamus invitat nos magnitudine et pulchritudine corporum ac splendore. imo et cogitatio nostros oculos ad similia illa lumina inspicienda incitat. ac multae sunt causae consilii divini cur velit et ipsa lumina et eorum curricula et metas considerare, discerni ac numerari circuitus. primo et certo statuamus, homines hocque totum domicilium terram aere ac reliqua ordinata naturae non casu extitisse, sed agnoscamus opificem sapientem beneficum veracem ac iustum. deinde monet oplendor, dei naturam luci similem esse. circuitus autem, annos et menses nominari docuit ut tempora patefactionum divinarum et in tota vita multarum actionum ordinem observemus. praecepit etiam initium anni sumendum esse a Martio. quare certum est, doctrinam de anni ratione esse utilem ac licitam. ideoque ad annum 1563 calendarium ac prognosticon conscripsi, quod sub vestrae dominationis nomine aedidi, cum quod sciam v. d. artem hanc magni facere, tum quod certus sim v. d. eam intelligere ac admirari. volui quidem ipse strenam hanc v. d. offerre, sed aegritudine adversa impeditus hactenus fieri non potuit. ne autem differatur, volui hunc conductum nuntium ad v. d. mittere, humaniter ac cum omni subiectione petens, ut v. d. munus hoc artis praeclarissimae gratioso animo suscipiat meaque

imbecillitati ac studiis opem ferat. dabo operam, ut aliquando videar gratus. orbatus sum ope parentum, amicorum destitutus, invitus ergo aliorum Maecenatum opem imploro. scio etiam v. d. semper bonas artes et earum cultores premiis ornasse. quare de v. d. liberalitate optima quaeque mihi persuadeo. et ne mea prolixitate v. d. molestus sim, v. d. totam rem publicam ac subditos deo commendo qui v. d. regat ac protegat ad animae et corporis salutem tribuatque singulis felicissimam gubernationem et faciat, ut inceptus annus faustus et salutaris sit. amen. datae Erfordiae 1563. 8. Kal. Martii.

Vestrae dominationis deditissimus minister

Joannes Regiomontanus
Magister et mathematicus.

Adresse: Clarissimis viris, nobilitate generis sapientia et eruditione praestantissimis reipublicae Coloniensis consilibus et senatoribus omnibus, dominis suis prudentissimis.

Köln.

Dr. L. Korth.

Ein Wettrennen zu Freiberg in Sachsen (1490).

Nickel Harttisch hat sich vorwilligt, das er Weißnickel unnd seiner geselschaft X gr. auff den wetloufft, den sy vormals auff Nicolai haben angeslagen unnd itzt in wein vortruncken sein, unnd X gr. auch zu wein darzu geben wolle unnd sall auff montag (Johannis) ewangeliste ¹⁾ schirst mit Weißnickels pferd, das er vormals hat sollen lauffen laßen, unnd Niel. Harttisch roten pferde von der Großen Birchen ²⁾ unnd Birboum ³⁾ hinter Erbisstorff ⁴⁾ anhalten unnd iglicher umb II. gulden, die bey mich statvoit ze legen, biß zeum zeill der vogelstangen alhie ⁵⁾ lauffen lassen. Welchs pferd dann zeum irsten zu solchem zeill der vogelstangen vorlauffen unnd komen wirdet, dem sal ich statvoit solch golden antwertten. So aber vnder in einer, welcher das were, nach des seigers stunde eilff auff bstimptem tag ze mittage mit seinem pferde nicht ußzeihen noch komen wurde, alsdan so sal der ander sein pferd von obin bestimpten zeill des anlassen biß zu dem zeill der vogelstangen lauffen laßen und damit den wetllaufft gewonnen haben.

(Aus dem Freiburger Gelüdbuch von 1490, Fol. 5^b. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Loc. 9876.)

Dresden.

H. Ermisch.

1) 6. Decbr. 2) 27. Decbr. 3) Die Namen von zwei Gruben. 4) Erbersdorf, wsw. von Freiberg. 5) nämlich zu Freiberg.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. August 1883.

Seit unserer jüngsten Mittheilung sind wir durch eine Gabe von 100 m. erfreut worden, welche Herr St. L. Graf von Radolin-Radolinsky unserer Anstalt zum Geschenk gemacht hat, und eine solche von 50 m., die Herr Dr. v. Seidlitz, Direktorialassistent der kgl. Kupferstichsammlung in Berlin, als Zeichen der Anerkennung der Förderung seiner bei uns gemachten Studien übersandt hat.

Nachdem uns vor einiger Zeit durch freundliche Vermittlung des Herrn städt. Ingenieurs Gaab in Nördlingen ein hübscher Grabstein des 1518 † Mang v. Wernau übergeben worden ist, hat jüngst die Kirchenverwaltung zu Münchenberg in Oberfranken beschlossen, dem Museum unter Eigenthumsvorbehalt 3 Grabsteine der Familie Fraas aus den Jahren 1626, 1647 u. 1677 zu überlassen, da an der Stelle, wo sie sich befanden, ihre Erhaltung gefährdet war, ohne dafs etwas für dieselben hätte geschehen können. Unter solchen Verhältnissen ist es natürlich lobenswerth und erfreulich, wenn Grabsteine, die sonst allerdings ihre Bedeutung vorzugsweise an der Stelle haben, die ihnen historisch zukommt, in einem Museum untergebracht werden; und obwohl wir für die lange Reihe von Grabsteinen, die in unserm Museum glänzen sollen, Gipsabgüsse der Originale in Aussicht genommen haben, so sind doch unter solchen Verhältnissen die Originale selbst bei uns wohl aufgehoben. Es haben ja auch früher schon manche durch Aufnahme in unser Museum Rettung gefunden, wo neben der Reihe von Abgüssen sich auch Originalsteine vom 4. bis 19. Jhd. finden, die allein schon eine stattliche Reihe bilden würden.

Ueber die Entwicklung der dem Publikum vorgeführten Sammlungen haben wir zu berichten, dafs nunmehr, nachdem während einer Anzahl von Jahren neues Material zur Geschichte der Glasmalerei gesammelt worden war, die seither schon schöne Reihe alter Glasgemälde durch Aufstellung dieses Materials so erweitert wurde, dafs nunmehr in ca. 600 Nummern eine vollständige Uebersicht der Erzeugnisse dieser Kunst vom 12. bis zur Mitte des 19. Jhdts. gegeben ist. Neben den grofsartigen Arbeiten der monumentalen Glasmalerei des 12. bis 16. Jhdts. sind vom Schlusse des 15. Jhdts. an die kleinen Werke der Kabinetsmalerei reich vertreten, mit denen vorzugsweise die profanen Räume geschmückt wurden. Doch hat neben denselben auch das 17. Jhd. noch schöne Monumentalscheiben für unsere Sammlung geliefert. Der allmähliche Verfall der einst so blühenden Kunst, wie er am Schlusse des 17. Jhdts. eintrat, vorzugsweise im 18. sich vollzog, läfst sich bis zum Jahre 1805 verfolgen, aus welchem Jahre ein preussisches Staatswappen vorhanden ist, das freilich die Kunst auf allertiefster Stufe zeigt. Fast zu derselben Zeit, als diese Kunst trotz solcher vereinzelter Spätlinge als ausgestorben betrachtet werden durfte, trieb sie wieder die ersten neuen Blüten, und unsere Sammlung enthält als deren älteste einen Schmetterling, der Frank, dem Wiedererfinder, zugeschrieben wird. Die 20ger und 30ger Jahre unseres Jahrhunderts sind durch eine nicht unbedeutende Reihe der Werke von Sauter-

leute und Kellner d. ä. vertreten. Wir glauben nicht, dafs irgend eine unserer Schwesternanstalten eine lehrreichere Serie besitzt.

Bereicherung fand auch die Reihe der Uhren im letzten Monat wieder durch Gaben des Uhrmachervereins und hiesiger Uhrmacher. Zur Förderung dieser Bestrebungen haben ungenannt bleiben wollende Freunde des Unternehmens 25 m., die Herren Mayer und Daub in Mainz 20 m. dem Uhrmacherverein zu Nürnberg übergeben.

Unser Handelsmuseum wurde durch Zeichnung eines Antheilscheines von Seite der Handelskammer für den Kreis Baden zu Baden-Baden, je zweier solcher durch die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden und durch den „Verein für Handlungscommis von 1858“ in Hamburg erfreut.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **politischen Korporationen**: Vaihingen. Oberamtskorporation 10 m.

Von **Privaten**: Aachen. Rhön, Architekt, 2 m. Absberg. Link, kath. Pfarrer und Distriktsschulinspektor, 4 m. Bückeburg. Bernh. Sturtzkopf, Rentier, 3 m. Erlangen. Dr. J. Rosenthal, Professor, 5 m. Fürth. Wilh. Staufer, Hauptzollamtsverwalter, 2 m. Kaiserslautern. Bettinger, Brauereidirektor, 3 m.; Lud. Levy, Architekt, 2 m.; Muck, Rechtspraktikant, 1 m.; Dr. Schönfeld, Konservator, 3 m. Kassel. Fleitmann, Rittergutsbesitzer zu Freienhagen, 3 m.; Rickmers, Fabrikant, 5 m.; Dr. Schier, Rechtsanwalt, 3 m.; Schuhmacher, Rentier, 3 m.; Walther von Montbary, Generalleutenant a. D., 3 m.; Weifs, Regierungsbaumeister, 3 m. Osnabrück. Kaufmann, Landrichter, 3 m. Ottensoos. Schmitzberger, Expeditör, 1 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten**: Bremen. Dr. jur. Carl Tetens, Senator, 10 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8770—8778.)

Nürnberg. G. Benda, Antiquar: 6 Flugblätter in Kupferstich, 17.—19. Jahrh. R. Bergau: 3 Lackabdrücke mittelalterlicher Siegelstempel. Domeyer, Privatier: Kleines Geldbeutelchen, aus einer Nufs gefertigt, 17. Jahrh. Nufs als Amulet incl. Filigranfassung, 17. Jahrh. Kühn, Kaufmann: Emaillierter Kupferdeckel einer Taschenuhr, 18. Jahrh. Flugblatt v. 19. Jahrh. H. Schwabe, Professor: 2 Handzeichnungen, Bleistiftskizze von Leibl, Bleistiftskizze von Berger. Seyfried, Uhrmacher: Spindeluhwerk mit Stunden-, Monats-, Mondwechsel etc., 18. Jahrh. Speckhardt, Hofuhrmacher: Emailliertes Zifferblatt, ca. 1800—1830. Uhrmacherverein: 4 Spindeluhren, 18. Jahrh. 2 Cylinderuhrwerke, 19. Jahrh. Boden eines Spindeluhwerkes, 18. Jahrh. Taschenuhrgehäuse aus vergoldetem Kupfer. Altes Taschenuhrpatentglas, 20 Taschenuhrenkloben, 9 emaillierte Zifferblätter, 18. u. 19. Jahrh. — Posen. Frhr. v. Hardenberg, k. Zollinspektor: Einige Flugblätter in Kupferstich und Holzschn. 16. und 17. Jahrh. Kopie einer Initiale mit dem Hardenberg'schen Wappen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,580—47,652.)

Basel. Dr. Moritz Heyne, Prof.: Ders., die Basler Glasmalerei d. 16. Jhdts. 1883. 8. Sonderabdr. — **Berlin.** E. S. Mittler u. Sohn, Verlagsbuchh.: Jahresberichte der Geschichtswissenschaft etc.; hrsg. von Abraham, Hermann u. Meyer; I. Jhg. 1878. 1880. 8. Woldemar v. Seidlitz: Ders., Michael Wolgemut. Die Wandlungen seiner Malweise. Sonderabdruck. 8. — **Bistritz** (Siebenb.) Gewerbeschule: Daichendt, Leitfaden für die Verfassungslehre von Ungarn. 1883. 8. Pr. — **Bonn.** P. Hauptmann, Verlagsh.: Richter, St. Castor zu Coblenz; II. Bd. 1881. 8. — **Darmstadt.** Ernst Wörner, Rechtsanwalt: Ders., Miscellen aus der Geschichte und Kunstgeschichte Darmstadts. 1883. 8. Sonderabdr. — **Donaueschingen.** Progymnasium: Ausfeld, über die Quellen zu Rudolfs von Ems Alexander. 1883. 4. — **Dresden.** Statist. Bureau des k. sächs. Ministeriums d. Innern: Dass., Kalender u. statist. Jahrbuch f. d. Königr. Sachsen auf d. J. 1884. 1883. 8. St. L. Graf von Radolin-Radolinsky: Notices sur les familles illustres et titrées de la Pologne. 1862. 8. Grässe, Geschlechts-, Namen- u. Wappensagen des Adels deutscher Nation. 1876. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagsh.: Bächtold u. Vetter, Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz; Bd. I. II. IV. 1877. 78. u. 82. 8. Staub u. Tobler, schweizerisches Idiotikon. IV. Heft. 1883. 4. — **Graz.** Dr. J. B. Holzinger, Hof- u. Gerichtsadvokat: Ders., zur Naturgeschichte der Hexen. 1883. 8. Sonderabdr. Ders., Strafrechtsdenkmäler. 2. Sonderabz. Ders., über d. Gesetz v. 9. Jänner 1882, wirksam für d. Herzogthm. Steiermark, betr. die Vertilgung von Kleeseide. 1883. 8. Sonderabdr. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc. 1883—84. 4. Verzeichniss der Vorlesungen etc. 1883. 4. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsh.: Heman, Thomas und Felix Platter, zwei Lebensbilder a. d. Zeit der Reformation und Renaissance 1882. 8. — **Hanau.** Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde: Dies., Bericht etc.; Januar 1879 — Decbr. 1882. 1883. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Scriptorum rerum Germanicarum: Waltrami liber de unitate ecclesiae conservanda. 1883. 8. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsh.: Seuffert, deutsche Literaturdenkmale des 18. Jhdts.; Nr. 11: Klopstocks Messias. 1883. 8. Reifferscheid, Briefe von Jakob Grimm an H. W. Tydeman. 1883. 8. Reifferscheid, Freundesbriefe von Wilhelm u. Jakob Grimm. 1878. 8. Fischer, Briefwechsel zwischen Jakob Grimm u. David Friedrich Gräter. 1877. 8. Wendeler, Briefwechsel des Freih. Karl Hartwig Gregor von Meusebach mit Jakob und Wilh. Grimm. 1880. 8. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagsh.: Schröter, Geschichte der deutschen Homer-Uebersetzung im 18. Jahrhd. 1882. 8. Mothes, die Baukunst des Mittelalters in Italien; IV. Thl. 1883. 8. Friedr. Frommann, Verlagsh.: Stüve, Geschichte des Hochstiftes Osnabrück; III. Th. 1623—1648. 1882. 8. — **Iglau.** K. k. Staats-Obergymnasium: Wallner, Geschichte des Gymnasiums zu Iglau; II. Th. 1883. 8. Pr. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: Ders., 23. Jahresbericht etc. f. d. J. 1882. 1883. 8. — **Kempten.** Jos. Kösel'sche Buchh.: Baumann, illustr. Geschichte des Allgäu's; 9. Heft. 8. — **Konstanz.** Großherzogl. Gymnasium: Amersbach, über die Identität des Verfassers des gereimten Evangelium Nicodemi mit Heinr. Hesler, dem Verfasser der gereimten Paraphrase der Apokalypse; 1883. 4. Pr. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Fefslor, Geschichte von Ungarn; 2. Aufl.

24. (Schl.) Liefg. 1883. 8. Die deutsche Universität Dörfpat. 1882. 8. Brockhaus, der Kurfürstentag zu Nürnberg i. J. 1640. 1883. 8. Alphons Dürr, Verlagsh.: Lamprecht, Initial-Ornamentik des 8. 13. Jhdts. 1882. 4. Th. Griebens Verlag: Lyon, Minne- und Meistersang. 1883. 8. J. C. Hinrichs'sche Buchh.: v. Harlefs, Jak. Böhme und die Alchymisten; 2. Aufl. 1882. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Dohme, Kunst und Künstler im 19. Jhd.; 7.—10. Liefg. 1883. 8. T. O. Weigel, Verlagsh.: Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters; 5. Aufl. bearbeitet von E. Wernicke; Lf. 1 u. 2. 1883. 8. — **Lin.** Oberösterreicher Gewerbe-Verein: Bericht über das Wirken und Gebahren im 40. Vereinsjahre, 1882—83. 1883. 4. Staats-Ober-Realschule: Ebner, die Longobarden unter den Königen Albuin und Cleffo. 1883. 8. Pr. — **Marburg.** Gymnasium: Chronik des Gymnasiums zu Marburg von 1833—1883. 4. — **Melk.** K. k. Obergymnasium des Benedictinerstiftes: Gumpoltsberger, Melk in der Türkennoth des Jahres 1683. 1883. 8. Pr. — **München.** Ernst Stahl, Verlagsbuchh.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc., tom. IV., fasc. 16. 1883. 4. — **Nürnberg.** Fritz Emmerling: Fischerus, elegia in natalem incarnati filii Dei etc. 1566. 4. Historischer Mercurius; 31. Theil. 1714. 8. Bibel, verdeutschet durch Dr. M. Luthern. 1715. 8. Hübner, Staats-, Zeitungs- u. Conversations-Lexicon. 1748. 8. Schmidt, fortgesetzte vollständige Sammlung heiliger Reden. 1748. 4. Kinderlehr-Büchlein etc. 1756. 8. Altdorfische neu-eingerichtete Lieder-Tafel. 1754. 8. Nürnbergisches allgemeines Gesang-Buch. 1769. 8. Handelsvorstand: Ausführliche, wahrhafte und authentische Beschreibung der großen u. jammervollen Wasserüberschwemmung zu Nürnberg, welche sich am 27. u. 28. Febr. 1784 ereignet hat. 4. Freund, verbesserter Haupt-Kalender auf das 1734. Jahr. 4. K. Kunstgewerb-Schule: Dies., Jahresbericht f. d. Schuljahr 1882/83. 1883. 8. — **Rastatt.** Großherzogl. Gymnasium: Kremp, hebräische Studien. 1883. 4. Pr. — **Regensburg.** K. Lyceum u. k. altes Gymnasium: Jahresbericht etc., Studienj. 1882/83. 1883. 8. Seidl, André Chénier. 1883. 8. Pr. — **Ruhrort.** Andrea u. Comp., Buchh.: Geschichte der Stadt/Ruhrort. 1882. 8. — **Schäßsburg.** Evangel. Gymnasium: Berwerth u. Fabini, fachwissenschaftl. Katalog der Bibliothek des Gymnasiums in Schäßsburg; IV. Thl. 1883. 4. — **St. Gallen.** Friedr. Fischbach, Direktor der Kunstgewerbeschule: Ders., Ornamente der Gewebe. gr. 2. Ders., die Geschichte der Textilkunst. 1883. 8. — **Stuttgart.** Th. Göbel: Ders., Friedr. König u. die Erfindung der Schnellpresse. 1883. 4. — **Troppau.** Staats-Gymnasium: Neumaier, des Lanzelet des Ulrich von Zatzikhoven. 1883. 8. Pr. — **Wernigerode.** Otto, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Erl.: Botho zu Stolberg-Wernigerode, Geschichte des Hauses Stolberg von 1210—1511. 1883. 8. — **Stockerau** bei Wien. C. M. Blaas: Ders., die Biene in der deutschen Volkssitte und -meinung. 1883. 8. Sonderabdr. — **Wien.** Comité zur Feier der 400jähr. Einführung der Buchdruckerkunst in Wien: Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte, 1482—1882. I. Bd.: 1482—1682. 1883. 4. K. k. akadem. Gymnasium: Weifs, die röm. Kaiser in ihrem Verhältnisse zu Juden u. Christen; (Schl.) 1883. 8. Pr. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Nachrichten über die allgemeine Stadtschule zu Zittau; 70. Stück. 1883. 8. Renner, krit. u. gramat. Bemerkungen zu Homer. 1883. 4. Pr. Köhler, Freifrau Katharina von Gersdorf. 1883. 4. Pr. — **Zug.** Kantonale Industrie-Schule u. städt. Ober-Gymnasium: Ribeaud, die zugerischen Pflanzennamen. 1883. 8. Pr.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Friesch genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde:

De vrije Vries. Mengelingen etc. Vijftiende deel, derde reeks,

derde deel, aflevering twee. Leeuwarden, 1882. 8. Dat boek van den oorspronck, een handschrift, met inleiding en aanteekeningen, namens het . . Genootschap etc. bewerkt door G. H. van Borssum

Waalkes. — De Hernhuttersche gemeente te Akkum in 1797. (Uit mededeelingen van de heeren J. S. Bokma . . en G. Colmjon)

Vierenvijftigste Verslag etc. over het jaar 1881—1882.

Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab:

Aarbøger etc. 1882 Fjerde und 1883 Første Hefte. Kjöbenhavn. 8. Den europæiske Bronzealders Oprindelse og første Udvikling, oplyst ved de aeldste Bronzefund i det sydøstlige Europa. Af Dr. Sophus Müller. — Meddelelse angående Faerøernes litteratur og sprog. Af Dr. Svend Grundtvig. — Skoldefrisen i Sorø Kirke. Et kritisk Bidrag til dansk Heraldik. Af Henry Petersen.

Finska Vetenskaps-Societetet zu Helsingfors:

Bidrag etc. Häftet 37 u. 38. 1882. 8.

Öfversigt etc. XXIII. 1881—1882. 8.

Acta societatis scientiarum fennicae. Tomus II. Helsingforsiae. 1883. 4.

Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthsk. der Ostseeprovinzen Russlands:

Katalog der Riga'schen culturhistorischen Ausstellung . . 1883. 8. VI und 244 Stn. Mit 16 Lichtdrucktafeln.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

Sitzungsberichte etc. 1882. 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Meister Stephan von Dorpat und sein Schachgedicht. Von F. Amelung. — Die Legenden der beiden heil. Antonii. Von Brandstetter. — Ueber einige Alterthümer aus dem Kirchspiel Hallist und Umgegend. Von J. Jung. — Ueber gothische Lehnwörter im Estnischen. Von Dr. Leo Meyer. — Das Schachgedicht Meister Stephans. Von Dr. Schlüter. — Der Rinne-Kalns und seine Bedeutung für die ostbaltische Archäologie.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883, Nr. 7. 8. Siebenbürgisch-deutsche Altertümer. (Forts.) — Die Kaiser Kommune im Besitz der dritten Quarte des Kaisers Pfarrerzehntens. Von J. Fröhlich. — Zur Geschichte des evangelischen Gymnasiums A. B. in Hermannstadt. Von H. — Epigraphisches. — Literatur etc.

Archiv etc. N. Folge. 17. Bd. 3. Heft. . . Hermannstadt. 8. Zur Etymologie siebenbürgischer Fluß- und Bachnamen. Von J. Wolff. — Beiträge zur alten Geschichte des Schenker Stuhles und der Markgenossenschaft im Sachsenland. Von Dr. Fr. Teutsch. — Unter Oesterreichs-Doppelpadler Kriegsgeschichtl. Erinnerungen an und für seine Landsleute. Von G. D. v. Hermannsthal. (Schl.) — Zur Geschichte der Sachsen unter der Regierung Gabriel Bathory's. Von G. D. Teutsch.

Verein f. Gesch. der Deutschen in Böhmen:

Mittheilungen etc. XXI. Jahrg. Nr. 1—4. Nebst der literar. Beilage von Dr. Ludw. Schlesinger. Prag, 1882 u. 83. 8. Land und Leute im böhmischen Erzgebirge. Von C. Laube. — Studien zu böhmischen Geschichtsquellen. I. Die geschichtlichen Momente in dem Gedicht Ulrichs von Eschenbach „Wilhelm von Wenden.“ Von Dr. J. Loserth. — Magdeburger Schöppensprüche für Brügge. Von Dr. L. Schlesinger. — Das deutsche Volkslied in Böhmen. II.—V. Von A. A. Naaff. — Ueber den Fund von römischen Münzen in der Urquelle zu Teplitz. Von Dr. Gustav C. Laube. — Künstler der Neuzeit Böhmens XI. Konr. Wiesner. Von Rud. Müller. — Beiträge zur Geschichte Nordwestböhmens. Von H. Gradl. — Der Grenzwald Böhmens. Von Dr. J. Loserth. — Böhmen und Sachsen. Von H. Gradl. — Notizen zur älteren Topographie der Budweiser Gegend. Von K. Köpl. — Beiträge zur älteren Ge-

schichte Böhmens. Von Dr. J. Loserth. — Ein deutsches Formelbuch. Von L. Schlesinger. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten. Die Wallenstein-Litteratur. Von Gg. Schmid.

Register zu den Bänden I—XX der Mittheilungen etc. Von Otto Lohr. 1882. 8.

Zwanzigster Jahresbericht d. Vereins, f. d. V. Jahr 1881—82. 1882. 8.

Mitglieder-Verzeichniss dess. Vereins. 1882. 8.

Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 86. 8. Zum hundertjährigen Jubiläum des Luftballons. Kurze Geschichte der ersten Ballonfahrten im Jahre 1783. Von Reinhold Schmidt.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich:

Blätter etc. N. F. XVI. Jhg. Nr. 1—12. Wien, 1882. 8. Favjanis, Wien u. Mautern. Von Dr. Fr. Kenner. — Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception des römischen Rechtes. Von Dr. A. Luschin von Ebengreuth. (Forts. u. Schl.) — Beiträge zur niederösterreich. Rechts- und Verwaltungsgeschichte. Von Dr. G. Winter. (Forts.) — Ueber die Besitzverhältnisse in Niederösterreich zur Babenberger Zeit. Von Joh. Wendrinsky. — Zur Literatur der Weistümer. Von M. A. Becker. — Beiträge zur Geschichte des österreichischen Münzwesens während der Zeit von 1622—1650. Von Joh. Newald. — Versuch einer Topographie der verschollenen Ortschaften im Viertel unter dem Wienerwalde. Von St. Neill. — Das Geschlecht der Dachsberge in Niederösterreich. Von Dr. A. Kerschbaumer. — Rudolf von Habsburg und der österreichische Staatsgedanke. — Von Dr. H. R. von Zeissberg. — Das Münzwesen in Oesterreich zur Zeit König Rudolfs I. von Habsburg. Von Dr. A. Luschin von Ebengreuth. — Herzog Albrecht I. und die Dienstherrn von Oesterreich. Von Dr. Gottfr. Friess. — Ueber die authentischen Portraits König Rudolfs von Habsburg und dessen Grabsteine. Von Dr. E. Frhr. v. Sacken. — Das Stammwappen des Hauses Habsburg. Von Dr. E. G. Grafen von Petenegg. — Sphragistische Denkmale Albrechts, des ersten habsburgischen Herzogs von Oesterreich, und seiner Gemahlin Elisabet. Von Dr. K. Lind. — Die Ruhestätten der ersten österreichischen Habsburger. Von dems. — Vereinsangelegenheiten etc.

Register zu den Blättern d. Vereines, Jahrgänge 1865—1880. Wien, 1882. 8.

Festschrift zur sechshundertjähr. Gedenkfeier der Beilehnung des Hauses Habsburg mit Oesterreich. Von den histor. Vereinen Wiens. Wien, im Selbstverlage des obigen Vereines. 1882. 8.

Topographie von Niederösterreich. . . 2. Bd. 10. u. 11. Heft. Der alphabetischen Reihenfolge (Schilderung) der Ortschaften 7. u. 8. Heft. Bogen 48—63. Wien, 1882. 4.

K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien:

Monatsblatt etc. Jhg. 1883. Nr. 32. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Die Prager Zunftfahnen. Von K. Grafen Mera-viglia-Crivelli. — Zur Geschichte des französischen Blasons. Vom Grafen Maurin de Nahuys. — Literatur. — Anzeigen.

K. K. österr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 215. Mit 1 Beilage. Wien. 8. Heinrich von Ferstel. Nekrolog von R. v. E. — Theophil von Hansen. Von dems. — Katalog der Th. Graf'schen Funde in Aegypten. Von Dr. J. Karabacek (Forts.).

Gesellschaft für vervielfältigende Kunst:

Die graphischen Künste etc. V. Jahrg., II. Heft. Wien, 1883.

2. Die Galerie Schack in München. Von Dr. O. Borggrün.
Kronprinz-Album. 24 Lichtkupferstiche. Text von dem Eben-
genannten. Wien, 1883. 2.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883, Nr. 10 nebst der aufer-
ordentl. Beilage Nr. 7. 8. Clubangelegenheiten. — Heinr. Freiherr
von Ferstel †. Rudolf Ritter von Haidinger †. — Raphael Santi von
Urbino. Von Dr. C. von Lützw. — Literatur. — Auf dem Trüm-
merfelde Aventicum, des „Caput Helvetiorum“. Eine Studie von
J. Doblhoff. (Mit Abbildungen.)

Christlicher Kunstverein der Diocese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck etc. XIV. Jahrg. 1883. Nr. 6 und 7.
8. Erinnerungen an Maria Saal. (Mit Abbild.) — Maria Strafs-
engel. (Schl. Mit Abbild.) — Giovanni Petro de Pomis. Von Jos.
Wastler. (Schl.) — Die kirchliche Kunst im Domstifte Seckau. —
Ueberblick über die Geschichte der Darstellung Christi am Kreuz
bis zum dreizehnten Jahrhundert. — Ueber Paramentik.

K. bayr. Akademie d. Wissenschaften z. München:

Abhandlungen der histor. Classe. XVI. Bd. 3. Abthlg. Mün-
chen, 1883. 4. Die Briefsammlungen Petrarca's und der venetiani-
sche Staatskanzler Benintendi. Von Gg. Voigt. — Aus dem hand-
schriftl. Nachlasse L. Westenrieders, 2. Abthlg.: Briefe Westen-
rieders. Mit einem Anhang: Tagebücher aus den Kriegsjahren
1805 und 1809. Von Aug. Kluckhohn. — Kaiser Karl V. und die
römische Curie 1544—1546. 3. Abthlg.: Vom Wormser Reichstags-
abschied bis zur Eröffnung des Trienter Concils. Von Aug. von
Druffel.

Sitzungsberichte der philos.-philologischen und histor. Classe
ders. Akademie. 1882. II. Bds. 3. Heft., und 1883. 1. Hft. Ein
Gedicht und ein Brief aus Freising von den Jahren 1084 und 1085
und ein Labyrinth mit Versen sämmtliches aus Cod. lat. 6394 der
Münchener Bibliothek, nebst Nachtrag. Von Wilh. Meyer. (Mit
Abbild.) — Die Genesis der christlichen Basilika. Von Dehio.
(Mit Abbild.) — Beitrag zur militär. Würdigung des Schmalkaldi-
schen Krieges. Von A. v. Druffel. — Die unechte Geburt nach alt-
nordischem Rechte. Von Maurer. —

Sitzungsberichte der mathemat.-physikalischen Classe ders. Aka-
demie. 1883, Heft 1. München. 8.

Gedächtnisrede auf Karl von Halm, gehalten in der öffentl.
Sitzung ders. Akademie. . . . am 28. März 1883 von Eduard Wölf-
lin. München, 1883. 4.

Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges
in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. 5.
Band. Die Politik Baierns 1591—1607, 2. Hälfte. Bearbeitet von
Felix Stieve . . . hrsg. durch die histor. Commission bei ders.
Akademie. München, 1883. 8. VI u. 984 Seiten.

Görres-Gesellschaft:

Histor. Jahrbuch etc. IV. Bd. 3. Heft. München, 1883. 8.
Die neuere Literatur zur päpstlichen Diplomatie. II. Von Diekamp.
— Die Nuntiaturreportagen Giovanni Morone's vom Reichstage zu
Regensburg 1541. I. Von Dittrich. — Papst Paul V. und das
venezianische Interdict. Von Nürnberger. — Literatur.

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg etc. X. Jhg. 1883. Nr. 6. 8. Künstlerurtheil
und Kunsturtheil. Von M. Schasler. (Schl.) — Neuaufgefundene

Wandgemälde in der Kirche zu Blutenburg. — Vereinsangelegen-
heiten. — Kleine Mittheilungen.

Breisgau-Ver. „Schau-ins-Land“ zu Freiburg i. Br.:
Schau-ins-Land. 10. Jahrg. 1883. 4. Unsere alten Münster-
glocken. Von F. Geiges. (Mit Abbild.) — Eine Ueberschwemmung
des Breisgauer in alter Vorzeit. Von O. von Eisengrein. — Wöb-
linsberg. Von G. Maurer. (Mit Abbild.) —

Gesamtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 31. Jahrg. 1883. Nr. 6. Darmstadt.
4. Ueber mittelalterliche Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und
Pafssperren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und an-
grenzenden Territorien. Von Wörner und Heckmann. (Mit Abbild.)
— Ueber einen in der Nähe von Worms entdeckten römischen Vo-
tivstein. Von Dr. Köhl. — Zu der bei Worms entdeckten Inschrift
der Parcae. Von Karl Zangemeister. — Franziskus von Cronbergs
Wappen. 1574. — Eltviller Feuerordnung saec. 16. — Wirksam-
keit der einzelnen Vereine. — Notizen.

Verein für Erdkunde etc. zu Darmstadt:

Notizblatt etc. IV. Folge, 3. Heft. Nr. 15. 1882. 8. Mit
Beilage der Mittheilungen der großh. hess. Centralstelle für die
Landesstatistik.

Lahnsteiner Alterthumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins etc. . . .
1. Jahrg. 1883. Nr. 7. 4.

Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von
C. von Ledebur. (Forts.) — Zur Geschichte der Königsstühle und
der Wenzelkapelle. Von J. Hellbach. (Forts.) — Rechnung des
Johannes Hirsfeldt, Kellners in Schloß Lahnstein 1444—1446. Von
G. Zülch. (Forts.) — Der Überfall in Schlangenbad 1709. (Aus
einem Gerichtsbusche zu Erbach im Rheingau.) Von F. W. E. Roth.
— Aus einer verschollenen Urkundensammlung. Von R. Pick. —
Vermischtes.

Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte.

Zeitschrift etc. IV. Bd. 1. Heft. Romanistische Abtheilung.
Weimar, 1883. 8.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie
der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX, Nr. 9—14. 1883. 4. Akademie-
Angelegenheiten. — Literatur etc. — Die 13. allgemeine Versamm-
lung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und
Urgeschichte.

Freiberger Alterthums-Verein:

Mittheilungen etc., herausg. v. H. Gerlach. 19. Heft. 1882. 8.

Deutsches Wirtshausleben im Mittelalter unter besonderer Be-
rücksichtigung Freiberger Verhältnisse. Von Dr. E. Heydenreich.
— Ein Freiberger Steuerregister aus dem Jahre 1546. Von Hingst
und Gerlach. — Johannes von Freyberg, ein vergessener mittel-
hochdeutscher Dichter und sein Gedicht „das Rädlein“. Von Dr.
Heydenreich. — Eine verlorene Chronik der Stadt Freiberg. Von
Dr. H. Ermisch. — Gottfried Silbermann. Aus einem Vortrage von
Dr. Dibelius. — Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte: Die Flucht
der Nonne Ursula, einer Herzogin von Münsterberg, aus dem Frei-
berger Magdalenenkloster betr. Von Dr. Herzog. — Bilder aus
Freibergs Vergangenheit. Von H. Gerlach. 1. — Literatur. —
Vereinsangelegenheiten.

Verein für Geschichte und Topographie Dresdens
und seiner Umgebung:

Mittheilungen etc. 4. Heft. 1883. 8. Der Bußprediger Johannes von Capistrano in Dresden und den Nachbarstädten 1452. Von Dr. O. Richter. — Ein Brief Melanchthons. Mitgetheilt von dems. — Dresdener Strafsenscenen von 1552. Mitgeth. von dems. — Alt-Dresden und dessen Brand im Jahre 1685. Von E. Widemann. — Eine Quelle zur Baugeschichte Dresdens. Von C. Gurlitt. — Die Spiegelschleife bei Dresden. Von A. Hantzsch. — Eine Ordnung für das Alumnat der Kreuzschule aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Mitgeth. von Dr. O. Meltzer. — Ueber dramatische Aufführungen an der Kreuzschule. (Nachtr.) Von dems. — Kleine Mittheilungen. Von Dr. O. Richter. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für Geschichte der Stadt Meißen:

Mittheilungen etc. I. Bds. 2. Heft. Meißen, 1883. 8. Das Kloster zum heil. Kreuz. Von Dr. Seeliger. — Heinrich Leubing. Von Dr. Loose. — Der Durchzug Salzburger Emigranten durch Meißen. Nach dem Berichte des Stadtschreibers Gg. Gotth. Welk. — Vereinsbericht.

Oberlausitzische Gesellschaft d. Wissenschaften:

Neues Lausitzisches Magazin etc. 59. Bd. 1. Heft. Görlitz, 1883. 8. Herzog Johann von Görlitz. Von Richard Gelbe.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens:

Zeitschrift etc. Namens des Vereins herausgeg. von Dr. C. Grünhagen. XVII. Bd. Breslau, 1883. 8. — Schlesien unter Kaiser Karl IV. Von C. Grünhagen. — Der Peterspfennig in Schlesien bis in die Mitte des XIV. Jahrhdts. Von Dr. B. Maydorn. — Oppeln in der Franzosenzeit. Von 1807—1808. Von Dr. E. Wahner. — Geschichte der kathol. Pfarrei Patschkau. Von Dr. Kopietz. — Die Schule zu Steinau a. O. zur Zeit der Piasten. Von H. Schubert. — Schlesier als Rectoren der Universität Leipzig in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens. Von Dr. P. Pfothenhauer. — Laurentius Corvinus, der Breslauer Stadtschreiber und Humanist. Sein Leben und seine Schriften. Von Dr. G. Bauch. — Das Minoritenkloster zu Loslau. Von Hirsch. — Ueber die Verbesserung des niederen Schulwesens in Schlesien in den Jahren 1763—1769. Von Ed. Reimann. — Archivalische Miscellen. — Nekrologe. — Vereinsangelegenheiten.

Scriptores rerum Silesiacarum. XII. Bd. Geschichtschreiber Schlesiens des XV. Jahrhunderts. Herausg. von dem obigen Vereine. Breslau, 1883. 4.

K. preufs. Akademie der Wissensch. z. Berlin:

Philosophische und historische Abhandlungen aus dem Jahre 1882. Berlin, 1883. 4.

Sitzungsberichte etc. aus d. J. 1883, Nr. I—LIV. 1883. 8. Ueber die Ueberlieferung der Annales Bertiniani. Von G. Waitz. — Bericht über die polit. Correspondenz König Friedrichs II. Von Duncker. — Beiträge zur Geschichte der Mark Brandenburg aus Handschriften der königl. Bibliothek. Von Wattenbach. (Forts.) — Jahresbericht über die Thätigkeit der Kaiserl. deutschen archäolog. Gesellschaft. — Nachtrag zu Leibnizens und Huygens Briefwechsel mit Papin . . Von Gerland.

Verein Herold in Berlin:

„Der deutsche Herold“. Zeitschrift etc. XIV. Jahrg. (1883.) Nr. 7. und 8. Berlin. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ueber den Ursprung und das Wappen der Beaulieu-Marconnay. Von A. de Basseroche. — Drei Adels-, bezw. Freiherrn- und Grafen-Diplome. — Quadische Ahnentafel aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. (Mit 1 Tafel.) — Zur Bezeichnung des Adels. Von W. Hagemeyer. —

Ahnentafel im Besitz des Herrn Julius von Römer zu Neumark. — Zur Genealogie der Familie von Rex nach den Kirchenbüchern von Uckrow. Von Gg. S. — Möllendorf. Ergänzungen zur Stammtafel des Geschlechtes in Nr. 4, Jahrg. 1878 des „Herold“. — Florentiner Grabsteine. Von E. D. d. J. (Mit 1 Tafel). — Genealogische Notizen. — Miscellen etc.

Vierteljahrsschrift für Heraldik etc. XI. Jhg. 2. Heft. Berlin, 1883. 8. Beiträge zur Geschichte der freiherrl. Familie Röder von Diernsburg. Von Hermann Frbr. Röder v. D. — Die Haccius. Von H. K. Eggers. — Adelige Denkmäler in einzelnen schlesischen Kirchen. Von Friedr. v. Schwerin. — Vereinsangelegenheiten.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. Jahrg. 1883. Nr. 8. 8. Heinrich Schütz und Christoph Kaldenbach. Von Dr. L. H. Fischer. — Die Vorgänger Bach's und Händel's — Totenliste des Jahres 1882, die Musik betreffend. (Schl.) — Mittheilungen. — Die Musikwerke der k. Universitäts-Bibliothek in Göttingen. Verzeichn. von Albert Quanz.

Gesellsch. f. Anthropologie, Ethnologie u. Urgesch. zu Berlin:

Zeitschrift etc. XV. Jahrg. 1883, Heft III. 8. Der Zauber des „rückwärts Singens und Spielens.“ Von Dir. W. Schwartz.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. X. Nr. 3 und 4. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Deutscher Graveur-Verein zu Berlin:

Graveur-Zeitung etc. VIII. Jahrg. 1883. Nr. 1. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zu den Kunstbeilagen.

Verein f. Gesch. u. Altertumsk. des Herzogtums u. Erzstiftes Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. XVIII. Jhg. 1883. 2. Heft. Magdeburg. 8. Dr. Heinrich Toke, Domherr zu Magdeburg. Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation. Bearbeitet von E. Breest. (Forts. u. Schl.) — Spiele aus dem Magdeburger Lande mit Beiträgen aus anderen Gegenden Norddeutschlands . . . Gesammelt von Ph. Wegener. — Ein Lehnbuch der Grafen zu Holstein-Schauenburg, aus einer Handschrift des Fürstl. Hausarchivs zu Bückeberg. Mitgeth. von H. Holstein. — Willkür der Stadt Aken. Mitgetheilt von W. Zahn. — Miscellen. — Zur Geschichte der Magdeburger Stadtbibliothek. Von Fr. Hülse. — Vereins-Chronik.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jahrg. 1883, Nr. 7 und 8. 4. Vereinsangelegenheiten. — Der Styl in den Erzeugnissen der Menschenhand. Von O. Baumgarten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 6. Jhg. 1883. Nr. 4—6. 8. Aus den Rechnungsbüchern des Schiffbauer-Amts. — Giesfer und Geschütze. Von Dr. O. B. und von K. Koppmann. — Johann August von Holstein-Gottorp. Von Lieboldt. — Sammlung hamburgischer Alterthümer. — Hamburgisch-ostfriesische Verhältnisse. — Zur Handelsgeschichte Hamburgs. Von K. Koppmann. — Das Todtenbuch der Bruderschaft U. L. Frauen der Krönung im Dom. Von dems. — Isaak Berwins 1615. Von W. Sillem. — Dominicus van der Smisen. — Schiffbek und Spökelberg. Von Dr. O. B.

Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde:

Neues Archiv etc. VIII. Bd. 3. Heft. Hannover, 1883. 8. Ueber Todtenbücher der Bisthümer Cur und Constanz. Von F. L. Baumann. — Das paläographische Prachtwerk des Grafen Bast-

ard. Von W. Wattenbach. — Ueber die alamannischen Formelsammlungen. Von K. Zeumer. — Päpstliche Originalurkunden im Pariser Nationalarchiv (von Formosus bis Cölestin III.) Von S. Löwenfeld. — Fundatio ecclesiae Scti. Albani Namucensis. Von H. Bresslau. — Miscellen. — Nachrichten.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. XIV. Jahrg. 1883. Nr. 7.
8. Die Münzen der Herzogthümer Bremen u. Verden etc. (Forts.)
— Zur Münzkunde der Herzogthümer Bremen u. Verden.

Blätter für Münzfreunde etc. XIX. Jahrg. 1883, Nr. 110.
Leipzig. 4. Vereinsangelegenheiten. — Nachträge u. Berichtigungen zu Merzdorfs Jever'schen Münzen. — Die letzten Kupferkreuzer süddeutscher Währung. Von K. Bissinger. (Mit Abb.) Ueber Christian Wermuth und seine satirischen Medaillen. Von M. J. Meißner. (Forts.) — Tabellarische Uebersicht der nach dem Conventions-, dem XIV-Thaler- und dem XXX-Thaler-Fusse geschlagenen Courant-Münzen des Königreichs Sachsen nebst einem Anhang von Probemünzen und Abschlägen aus der Zeit von 1806—73. Von V. Hohlfeld. — Münzsammlungen. — Die Numismatik auf der Amsterdamer Ausstellung.

Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Hannover:

Zeitschrift etc. XIX. Bd. Heft 1—4. 1883. 2. Vereinsangelegenheiten.

Historischer Verein für den Niederrhein etc.:

Annalen etc. 39. Heft. Köln, 1883. 8. Zur Geschichte der Stadt u. des ehemaligen Amtes Rheinsberg. Von Richard Pick. — Das Ausgabebuch der Mittwochs-Rentkammer zu Köln f. d. Jahre 1370 bis 1380. Von J. J. Merlo. — Ein Beitrag zur Stimmung der Völker am Niederrhein 1797—1798. Von Rud. Göke. — Ein Bericht des Kurfürsten Joseph Clemens von Köln über die Vertreibung der Holländer aus Bonn am 11. Dezember 1715. Mitgeth. von Dr. K. Th. Heigel. — Miscellen etc.

Historische Gesellschaft des Kantons Aargau:

Argovia. Jahresschrift etc. XIII. Bd. Taschenbuch für das Jahr 1882. Vereinschronik. — Friedrich Frey-Herose, Bundesrath.
Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:

Jahrbuch etc. 8. Bd. Zürich, 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Die Eidgenossen und die Grafen von Toggenburg: Ursprung und Charakter des alten Zürichkrieges. Von Dr. K. Dändliker. — Die Vogtei Cur. Ein Beitr. z. Gesch. der Stadt Cur. Von Chr. Kind. — Geschichte der habsburgischen Vogtsteuern. Von Dr. P. Schweizer. — Benedict Fontana, eine schweizerische Heldenlegende. Von Dr. Ferd. Vetter.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 3. 1883.
8. Ausgrabungen auf der Heidenburg im Aathal. Von H. Messikommer, Sohn. — Der Salezer Bronzefund. Von Chr. Kind. — Bronzefunde aus den Pfahlbauten bei Zürich. Von E. S. — Römischer Altarstein. Von Sch. — Gräberfunde aus dem Wallis. Von H. Ritz. (Mit Abbild.) — Der Thurm an der „Seefuhren“ zu Buochs. Von Dr. J. Wyrsh. — Zur Geschichte des Klosterbaues von St. Urban. Von Th. von Liebenau. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. (Forts.) — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. V. Von J. R. Rahn. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 5) Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482—1882, herausgegeben von den Buchdruckern Wiens, verfasst von Dr. Anton Mayer. Erster Band, 1482—1682. Wien, 1883. Verlag des Comité's zur Feier der vierhundertjähr. Einführung der Buchdruckerkunst in Wien. In Commission bei Wilhelm Frick, k. k. Hof-Buchhändler XVI u. 404 Seiten. 4.

In den letzten Jahren hat eine Reihe deutscher Städte, wie München, Leipzig, Wien, die heute so Hervorragendes auf dem Gebiete der Buchdruckerkunst und den mit dieser auf das engste verbundenen graphischen Künsten leisten, das vierhundertjährige Jubiläum der ersten Ausübung der Buchdruckerkunst innerhalb ihrer Mauern festlich begangen. In Leipzig und Wien wurden bei dieser Gelegenheit Ausstellungen veranstaltet, welche die Anfänge und den Fortgang der Buchdruckerkunst in den betreffenden Städten übersichtlich zur Darstellung brachten. Mit grosser Freude ist es zu begrüßen, dafs das in Wien gebildete Fest-Comité sich nicht mit dieser Ausstellung begnügte, sondern den anerkannterwerthen Beschlufs fafste, zur bleibenden Erinnerung an diese Feier durch eine umfassende Buchdruckergeschichte Wiens ein literarisches Denkmal zu errichten. Von diesem Werke, dessen Ausarbeitung im Januar 1880 Herrn Professor Dr. Anton Mayer übertragen wurde, liegt uns nunmehr der stattliche erste Band, umfassend die Zeit von 1482—1682, vor. Auf Grund eingehender Studien der Quellen, soweit sie durch Bibliotheken und Archive geboten werden, hat der Verfasser ein möglichst ausführliches Bild — ein erschöpfendes kann man ja in diesem Falle nicht sagen, da es unmöglich ist, alle Bibliotheken der Welt nach den einschlägigen Werken zu durchforschen, — der Thätigkeit der Wiener Buchdrucker bis zum Jahre 1682 gegeben. Nach einer kurzen Einleitung über die Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunst überhaupt und speziell in den österreichischen Ländern und der eingehenden Beschreibung der fünf höchst seltenen Erstlingsdrucke Wiens von 1482, deren Drucker leider unbekannt ist, aber vielleicht in Folge der in dem Werke veröffentlichten zahlreichen Facsimiles derselben durch Vergleichung der verwendeten Typen nachgewiesen werden kann, werden die einzelnen Wiener Offizinen bis zum J. 1682 aufgezählt, und ferner mitgetheilt, was über die Lebensumstände der einzelnen Buchdrucker bekannt ist, eine Uebersicht über die Thätigkeit jeder Offizin gegeben, die Ausstattung ihrer Werke besprochen u. s. w., endlich alle Erzeugnisse jeder Presse bis zum J. 1640 einzeln angeführt, sofern sie in Denis' Wiens Buchdruckergeschichte bis zum Jahre 1560 und dem Nachtrage hiezu noch nicht enthalten sind, von 1641—1682 aber nur die hervorragendsten Drucke verzeichnet. Die reichste Ausbeute für diese bibliographischen Verzeichnisse boten selbstverständlich die österreichischen Bibliotheken; doch wurden aufser vielen deutschen auch noch verschiedene Schweizer, eine Reihe italienischer und spanischer Bibliotheken durchforscht, während die reichen englischen, sowie die russischen Bibliotheken sich leider ablehnend verhielten, und also aus diesen später wohl noch manche Ergänzung der Verzeichnisse erwartet werden darf. Welch umfassendes Material der Herausgeber zu sammeln verstand, beweist die Thatsache, dafs er von Johann Winterburger, der von 1492—1519 druckte, und von dem Denis 79 Druckwerke nachwies, noch weitere 27 Stück anführt, von Johann Singrenius (1510—1545), von welchem Denis 253

Drucke kannte, nicht weniger als 161 weitere Präferzeugnisse, darunter allerdings sehr viele Mandate und polizeiliche Verordnungen (meist Einblattdrucke), bekannt gibt und in ähnlicher Weise bei den übrigen Druckern die Verzeichnisse von Denis ergänzt.

Sehr anzuerkennen ist, daß bei jeder Nummer angegeben wird, wo sich das betreffende Werk befindet, oder auf Grund welcher archivalischer Nachrichten, welcher antiquarischer Kataloge etc. die Existenz dieses oder jenes Werkes angenommen wird. In besonderen Kapiteln wird die Einrichtung der alten Offizinen und ihre Technik, der Nachdruck, die Privilegien, die Censur, der Buchhandel, die geistige Strömung in Wien u. s. w. behandelt. Das Werk ist als Muster einer Buchdruckergeschichte irgend einer Stadt oder eines Gebietes zu betrachten und entspricht allen Anforderungen, die an ein solches Werk von den verschiedensten Standpunkten aus gestellt werden können. Selbstverständlich ist der typographischen Ausführung des Werkes die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden, und es darf dasselbe als ein Meisterwerk der modernen Wiener Buchdruckerkunst bezeichnet werden. Die ornamentale Ausstattung entspricht jeweils der Zeit, welche die betreffenden Kapitel behandeln; ihre Motive wurden meist den betreffenden Wiener Drucken entnommen. Die übrigen Illustrationen: Wappen, Buchdruckerzeichen, Textproben, Buchillustrationen, Initialen, Bordüren, Vignetten u. s. w. sind in verschiedenen Techniken ausgeführt; ein Meisterwerk der Chromo-Xylographie ist unzweifelhaft das prächtige Titelblatt, das von H. Knöfler ausgeführt wurde.

- 6) Erlauer Spiele. Sechs altdeutsche Mysterien, nach einer Handschrift des XV. Jahrhunderts zum erstenmale herausgegeben und erläutert von Dr. Karl Ferd. Kummer. Wien, A. Hölder. 1882. 8. LXI u. 197 Stn.

Erst seit neuester Zeit wendet man sich mit größerem Eifer der Erforschung der Uebergangsperiode vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen zu; und hier drängt sich von selbst das Drama in den Vordergrund, denn es ist die bedeutendste poetische Errungenschaft dieser Zeit und literarhistorisch um so wichtiger, weil es von nun an im Mittelpunkte der neueren Dichtungsgeschichte bleibt, wie schon Gervinus hervorgehoben hat. Auch Kummer hat durch sein Buch die Kenntniß vom Inhalte und der Entwicklung des geistlichen Schauspiels im 15. Jahrh. gefördert. Er ediert in demselben sechs bisher unbekannte Stücke aus einer Handschrift der erzbischöflichen Diöcesan-Bibliothek von Erlau: 1) ludus in cunabilis Christi, 2) ludus trium magorum, 3) visitacio sepulchri in nocte resurrectionis, 4) ludus Mariae Magdalene in gaudio, 5) ludus Iudaeorum circa sepulchrum domini, 6) Marienklage. Unter dem Texte, bei dem K. „auf die billige Herstellung gleichmäßiger Verse durch Ausscheidung überschüssiger Füllwörter, Vorsilben, tonloser e oder Einsetzung der letzteren verzichtet“ hat, finden sich reiche Belege, welche den Zweck haben, die Verwandtschaft der Erlauer Spiele mit andern ältern oder jüngern Spielen nachzuweisen. In der Einleitung behandelt K. eingehend die Ueberlieferung, die Laut- und Sprachformen, die Verskunst, die Heimat der Spiele und versucht im letzten Kapitel, auch die Erlauer Spiele in den Zusammenhang der übrigen bekannten Mysterien einzureihen. Hinter dem Texte steht ein ausführliches Glossar, welches auch dem des Mhdn unkundigen Leser die Lektüre der Spiele ermöglicht. So hat K. diese Denkmäler durch eine allseitige Behandlung ausgezeichnet; was ich aber in derselben für fehlerhaft und lückenhaft halte, habe

ich in der Zeitschr. für deutsche Philologie XV., 364—376 zur Sprache gebracht. J. E. Wackernell.

- 7) Oettingana. Neuer Beitrag zur Oettingischen Geschichte insbesondere zur Geschichte des Oettingischen Münzwesens von Wilhelm Freiherrn Löffelholz von Kolberg. Als Manuscript gedruckt (1883). gr. 8. LX und 278 Seiten. Nebst einem Oettingischen Stammbaum etc.

Im vorigen Jahre hatte der Verfasser des uns vorliegenden Werkes das seltene Glück, die vierzigjährige Wiederkehr des Tages feiern zu dürfen, an welchem er zur Leitung der fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen berufen wurde, die von ihm vollständig neu geordnet, katalogisiert und der Gelehrtenwelt zugänglich gemacht wurden, welche ihrerseits nicht verfehlte, dem Jubilare die Ausdrücke ihrer herzlichsten Antheilnahme an diesem Feste zukommen zu lassen. Gerade die Forscher, welche die fürstlichen Sammlungen benützten, wußten ja, daß der Leiter derselben sich nicht begnügte, dieselben einfach zu katalogisieren und trocken, lediglich zu Verwaltungszwecken dienende Kataloge anzufertigen, sondern daß er seine Blicke auch darüber hinaus auf die Zustände und Verhältnisse warf, die mit den einzelnen Stücken der Sammlungen in Beziehung standen, und in liebenswürdiger Weise, namentlich jüngern Gelehrten, von dem reichen Schatze seiner Kenntnisse mittheilte. Unser Werk, das einen gelungenen Beweis bildet, wie vortrefflich es der Verfasser versteht, den Katalogen Leben einzuhauchen, behandelt eine besondere Abtheilung der fürstlichen Sammlungen, die als ein „Oettingisches Museum“ ausschliesslich der Hausgeschichte gewidmet ist. Von der in derselben enthaltenen Sammlung Oettingischer Münzen und Medaillen wird ein genaues, ausführliches, musterhaft bearbeitetes Verzeichniß gegeben, welches auch die Stücke anführt und beschreibt, die sich als große Seltenheiten in anderen Sammlungen befinden, da natürlich von der Verwaltung des Kabinetes nichts versäumt wird, die Oettingischen Gepräge zu vervollständigen. Dieses, eine möglichst vollständige Uebersicht der Thätigkeit der Oettingischen Münzstätten gebende Verzeichniß ist von einer ausführlichen Geschichte des Oettingischen Münzwesens begleitet, die auf Grund eingehender literarischer und archivalischer Forschungen und Studien aufgebaut ist und die Bedingungen erörtert, unter denen die Münzen entstanden, den Einfluß bespricht, welchen die Münz-, sowie die allgemeinen politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Epochen auf dieselben ausübten, und wie sich diese dann in denselben widerspiegeln. Auch der Darstellung der Lebensverhältnisse der betreffenden Glieder des fürstlichen, bezw. gräflichen Hauses wurde besondere Aufmerksamkeit, namentlich bei der Beschreibung der Medaillen, gewidmet. Dem durch diese Arbeiten gelieferten werthvollen Beitrag zur Oettingischen Geschichte geht ein ausführliches Verzeichniß und eine kurze Würdigung der früheren Arbeiten auf diesem Gebiete voran, wie es in solcher Vollständigkeit wohl kein zweiter zu liefern im Stande gewesen wäre.

Hiemit ist aber der reiche Inhalt des Buches noch nicht erschöpft. Zur Münzgeschichte gehören noch neun im Originalwortlaute abgedruckte Privilegien, Verträge, Ordnungen u. s. w. Eine weitere Abhandlung gibt auf Grund der neuesten Forschungen die Geschichte des Oettingischen Wappens, der sich noch der Stammbaum

der Fürsten von Oettingen anschliesst. Als Illustrationen des Werkes dienen zwei Tafeln Münzabbildungen, 1 Tafel Siegelabbildungen und 3 Tafeln Wappenabbildungen, darunter 2 in lithographischem Farbendruck nach Zeichnungen von Eugen Freiherrn Löffelholz von Kolberg, dem Sohne des Verfassers. Das Buch dürfte nicht allein bei den Numismatikern, Heraldikern und Genealogen, sondern in noch weiteren Kreisen Interesse erregen und jedem Freunde vaterländischer Geschichte willkommen sein.

Vermischte Nachrichten.

157) Geestemünde, 26. Juli. In dem zwischen Loxstedt und Bexhövede, etwa 7 Kilom. von hier belegenen, aus zwei Anbauerstellen bestehenden Dünenfähr ist bei Gelegenheit der Aufforstung der Heideflächen ein umfangreicher Urnenfriedhof entdeckt worden. Schon im Frühjahr gelangten 38 Urnen in den Besitz des Provinzialmuseums zu Hannover. Neuerdings sind in Folge der durch den Studienrath Müller geleiteten Ausgrabungen wiederum 112 Urnen zu Tage gefördert worden. In einigen haben sich auch Beigaben von Bronze und Eisen, Perlen, Armringe, Fibeln, Haken, Messer, Ringe etc. gefunden. Den wichtigsten Fund ergab eine Urne mit zwei römischen Bronzemünzen, von denen die eine, aus dem Jahre 326 stammende dem Crispus, einem Sohne Konstantin's des Großen, die andere dem Konstantin II. (323—337) zugeschrieben wird. Diese wichtigen Funde lassen auf das hohe Alter des Dünenfährer Urnenfeldes schliessen.

(Nordd. Allgem. Zeit., Nr. 348.)

Der Raumersparnis wegen begnügen wir uns mit dieser kurzen Notiz; eine eingehende, sachgemäße Darstellung findet sich in Nr. 13135 der Weserzeitung vom 26. Juli.

158) Bretten. Auf dem sogenannten Schänzle wurden am 18. und 19. April d. J. vom Karlsruher anthropologischen und Alterthumsverein Ausgrabungen veranstaltet und folgende Alterthümer zu Tage gefördert: Reste eines eisernen Schwertes in eiserner Scheide mit Spuren aufgesetzter Verzierung, ein kleiner Ring von dickem Golddraht, Fragmente einer eisernen Speerspitze, Feuersteinsplitter, ein kleiner dicker Eisenring von 3 cm. Durchmesser, dünne, massive, offene, runde Fufsringe von Bronze, welche noch an den Unterschenkelknochen ihres ehemaligen Trägers steckten, ein sehr zerstörter Nadelkopf von Bronze, Reste eines rohen, rothen, zum Theil verzierten Thongefäßes, endlich drei vortrefflich erhaltene Steinwerkzeuge: ein scharf geschliffener Steinmeißel von 4,6 cm. Länge und fast derselben Breite aus Amphibolschiefer, ein durchbohrter Steinhammer von 12 cm. Länge aus demselben Gestein und ein vortrefflich poliertes hellgrünes Jadeitbeil von 9,4 cm. Länge und 5,1 cm. Breite. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde., Nr. 13.)

159) Am 1. Mai d. J. wurde zwischen der Norbert- und Steinfeldergasse ein von Flachziegeln bedeckter, zerfallener römischer Blei-

sarg gefunden. Ausser Skelettresten lagen darin Reste von Gläsern und ein goldener Ring mit blauer Email. Ebendasselbst wurde ein zerbrochener römischer Grabstein mit sehr interessanter Inschrift ausgegraben. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde., Nr. 13.)

160) Plauen i. V. Im vorigen Monat wurde ein irdener, mit einem Tuche zugebundener Topf gefunden, welcher circa 500 Stück Meissner und hessische Groschen aus dem 15. Jahrhundert enthielt. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde., Nr. 14.)

161) In Senversholz (Post Titting, Bayern) machte ein Maurer, als er in seinem Garten einen Backofen wegrifs, einen Fund kleiner Silbermünzen. Es waren ca. 90 Stück, von denen der Finder eine kleine Anzahl verkauft und verschenkt hat, bis er mir den Fund verkaufte. Die 76 Stück, welche ich erhielt, gehen in ihren Jahrszahlen nicht über 1615 hinaus und vertheilen sich auf: (was gesperrt gedruckt ist, sind ältere Stücke): Anhalt (1), Barby (1), Böhmen (1), Campen (6), Cöln, Bisth. (1), Churpfalz (12, dabei ein seltenes Zweikreuzerstück v. Joh. Cas. als Administrator mit: HEIDELBERG.), Corvey (2), Frankfurt a. M. (1), Friesland (1), Halberstadt, Bisth. (1), Hanau (5), Jülich (1), Lippe (1), Mailand (1, von Karl V.; die älteste Münze des Fundes), Münsterberg (1), Nassau (1), Polen (1), Pommern (1), Salm-Dhaun (2), Schauenburg (3), Schaffhausen (6), Solms (6), Spanisch-Niederlande (2), Strafsburg, Bisth. (2), Str., Stadt (2), Thoren (1), Tirol (1), Uri und Unterwalden gemeinschaftlich, unedirter Groschen 1600 (1), Venedig (1), Zug (3), Zwolle (4). Die Münzen sind sämmtlich sehr gut erhalten; das Krüglein, in welchem sie aufbewahrt waren, wurde zertrümmert. Es ist merkwürdig, dafs in diesem Funde nicht ein Gepräge ist, welches in das Fundgebiet (Mittelfranken) gehört; kein einziger Bayer, Nürnberger, Brandenburger, Eichstätter, Bamberger etc! C. F. G.

162) Bei Gelegenheit der Einlegung eines alten Häuschens in Gibitzenhof (Nürnberg) fand man neben dem Schlot in der Dachhöhe ein blechernes Kästchen mit Münzen; es sollen circa 1000 Stück gewesen sein. Die Münzen wurden von dem Finder in 4 Partien getheilt und so zum Verkauf gebracht. Die Münzen waren ohne numismatischen Werth und stammten größtentheils aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; die größten und schönsten waren brandenburgische Sechskreuzerstücke von 1748. C. F. G.

163) Wunsiedel, 27. Juli. Anlässlich der Vorarbeiten zu einem Kanal wurden verschiedene alte Münzen und Gegenstände von Eisen gefunden. Ferner wurde ein Gewölbe entdeckt, welches wahrscheinlich in früheren Zeiten als Kasematte gedient hat. Man glaubt, dafs noch weitere Funde gemacht werden.

(Fränk. Kurier, Nr. 383, n. B. a. d. 6 Ae.)

164) Halle a. S. Ein Theil des sogenannten Residenzgebäudes ist von der Regierung dem Provinzialverband zur Errichtung eines Provinzialmuseums vorläufig auf 30 Jahre überlassen worden. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde., Nr. 14.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.